

## Fallstudie

# „DEMOGRAFISCHER WANDEL IN DER SAMTGEMEINDE HARPSTEDT“

## Endfassung



**Verfasser:**

**FORUM GmbH, Oldenburg**

**Juli 2008**

## Gliederung

<b>1</b>	<b>Konzeption der Fallstudie</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Demografischer Wandel in Deutschland</b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Mitgliedsgemeinden in der Übersicht</b> .....	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Ausgangslage</b> .....	<b>8</b>
4.1	Einwohnerentwicklung .....	8
4.2	Altersstruktur der SG Harpstedt und ihrer Mitgliedsgemeinden .....	19
4.3	Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Harpstedt .....	22
4.4	Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Harpstedt .....	35
<b>5</b>	<b>Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen im demografischen Wandel</b> .....	<b>38</b>
5.1	Wohnungs- und Immobilienmarkt .....	38
5.2	Soziale Infrastruktur .....	42
5.2.1	Kindertagesstätten .....	42
5.2.2	Allgemein bildende Schulen .....	45
5.2.3	Seniorenbezogene Infrastruktur .....	48
<b>6</b>	<b>Gute Ansätze und Handlungsoptionen</b> .....	<b>51</b>
6.1	Übergreifende Strategie- und Leitbildentwicklung .....	52
6.2	Verbesserung der Informationsgrundlagen .....	52
6.3	Handlungsoptionen für Zielgruppen .....	53
6.4	Siedlungsentwicklung .....	56
6.5	Anpassung sozialer Infrastruktur .....	56

## 1 Konzeption der Fallstudie

Die Fallstudie „Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Harpstedt“ ist Teil eines Auftrages des Landkreises Oldenburg an die FORUM GmbH unter dem Titel „Masterplan Demografie für den Landkreis Oldenburg“.

Die Fallstudie ist in sechs Kapitel gegliedert. Zunächst beschäftigt sich das zweite Kapitel als thematischer Einstieg und zur Erleichterung der weiteren Einordnung mit dem demografischen Wandel in Deutschland. Nach der Darstellung der räumlichen Strukturen der Samtgemeinde (Kap. 3) wird in Kapitel 4 auf die demografische Ausgangslage eingegangen, bevor Kapitel 5 die Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen thematisiert. Anschließend werden „Gute Ansätze“ herausgearbeitet sowie Handlungsoptionen in Bezug auf Wohnungsmarkt, Baulandentwicklung und soziale Infrastrukturplanung skizziert (Kapitel 6). Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Grafiken hinterlegt.

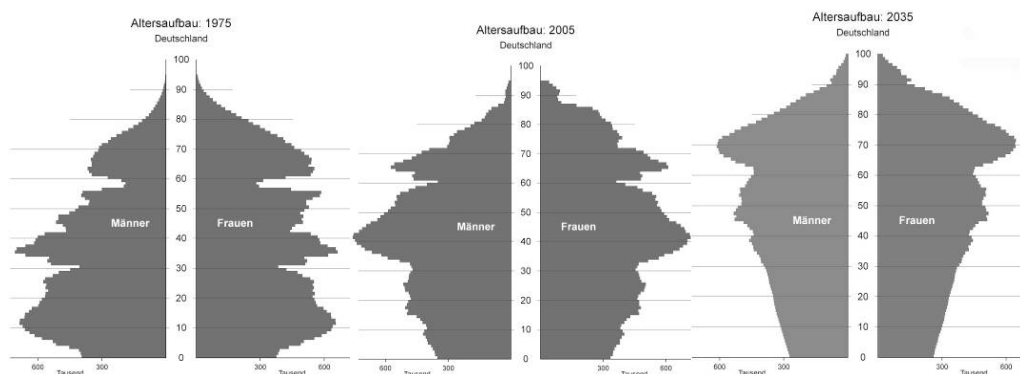
In die Fallstudien für die Kommunen des Landkreises Oldenburg sind neben ausführlichen Auftakt- und Koordinationsgesprächen mit Vertretern der kreisangehörigen Kommunen („BürgermeisterInnengespräche“) und Auswertungen umfangreichen Datenmaterials (speziell Niedersächsisches Landesamt für Statistik sowie Daten der kommunalen Meldeämter) auch Gespräche mit Experten aus der Region eingeflossen, u.a. mit Vertretern der Bereiche Immobilien-/Wohnungsmarkt, Senioren (z.B. Seniorenbeiräte), Familie und Jugend.

## 2 Demografischer Wandel in Deutschland

Die demografische Struktur Deutschlands und seiner Teilräume war auch in der Geschichte niemals über längere Zeiträume konstant. Seit jeher haben sich markante historische Einschnitte wie Seuchen, Kriege oder aber soziale bzw. wirtschaftliche Innovationen auch in der Entwicklung und Zusammensetzung der Bevölkerung niedergeschlagen.

Charakteristisch ist in den westlichen Staaten der starke Anstieg der Bevölkerungszahlen speziell seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, der in Deutschland bis in die 1970er Jahre angehalten hat. Eine anhaltend hohe Geburtenrate bei langsam sinkender Sterberate war verantwortlich für diese Entwicklung. Vor etwa 35 Jahren jedoch hat sich das Verhältnis schlagartig umgekehrt und in Deutschland konnte sich eine zuvor ungekannte Entwicklung verfestigen: Im Gefolge der unter der Bezeichnung ‚Pillenknick‘ subsumierten Umwälzungen ist die Geburtenrate innerhalb weniger Jahre signifikant um mehr als ein Drittel deutlich unter das sog. Bestandserhaltungsniveau gesunken und seither stabil geblieben. In der Konsequenz bedeutet dies, dass jede Elterngeneration im Vergleich zur vorherigen seither um ein Drittel abnimmt, sofern keine Zuwanderungsgewinne erfolgen! (vgl. Abb. 2 und 3)

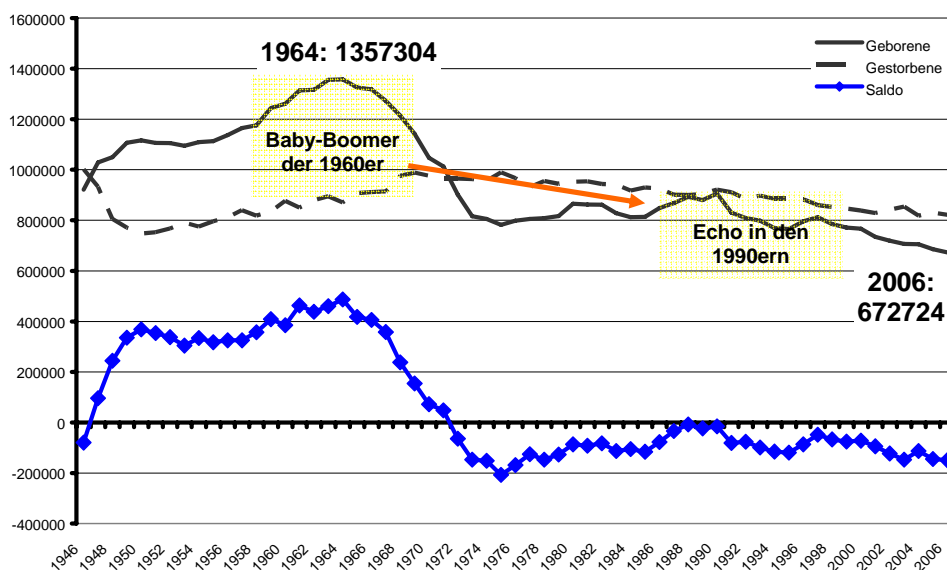
Die nachstehenden Grafiken bilden die Altersstruktur Deutschlands im Abstand von jeweils 30 Jahren ab, zeigen also etwa drei Generationenschritte auf<sup>1</sup>. Besonders gut ist das ‚Durchwachsen‘ der geburtenstarken 1960er-Jahrgänge zu erkennen, die vor allem dem Immobilienmarkt im Umland der Ballungsräume in den vergangenen Jahren spürbaren Auftrieb verschafft haben.



**Abb. 1: Altersaufbau der deutschen Bevölkerung 1975, 2005 und 2035 (Vorausberechnung)**  
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2006)

Bereits seit Anfang der 1970er Jahre verzeichnet Deutschland einen negativen natürlichen Saldo mit weniger Geburten als Sterbefällen und ist daher auf internationale Zuwanderung angewiesen, um einen Bevölkerungsrückgang zu vermeiden (vgl. Abb. 2).

<sup>1</sup> Zahlen für 2035: auf Basis der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, [Variante 1: positiver internationaler Wanderungssaldo von 100.000 Personen], 2006

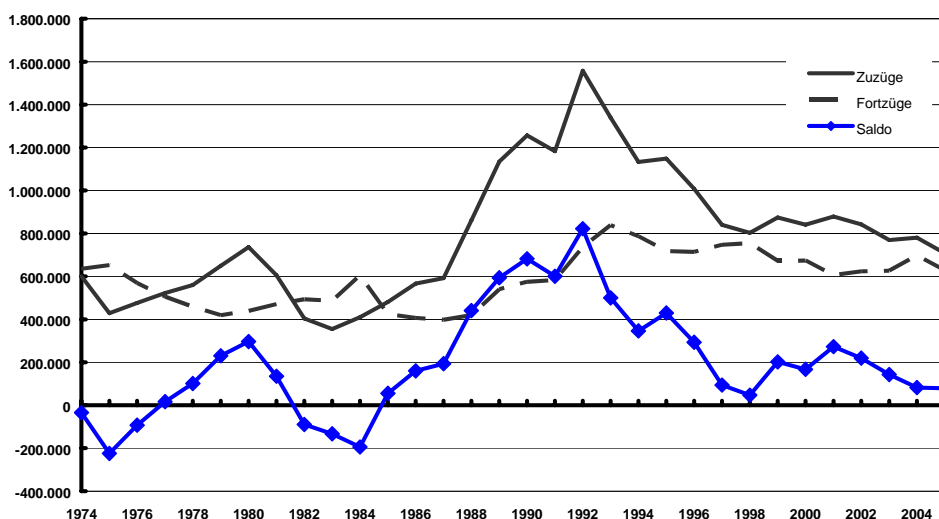


**Abb. 2: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1946 – 2006**

(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)

Bedeutsam vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen der vergangenen fünfzehn Jahre ist die Feststellung, dass zwei Prozesse den Blick auf den sich längst vollziehenden demografischen Wandel verstellt haben:

- ▶ In den 1990er-Jahren befand sich die o.g. ‚Babyboomer‘-Generation in der Familiengründungsphase, mit der Folge, dass die Geburtenzahlen leicht anstiegen und sich kurzfristig Geburten und Sterbefälle in Deutschland sogar wieder im Gleichgewicht befanden (vgl. Abb. 2).
- ▶ Bedingt durch den Zusammenbruch des Ostblocks und die Bürgerkriege in Südosteuropa realisierte Deutschland außerordentlich hohe internationale Wanderungsgewinne, die das Geburtendefizit weit überstiegen haben (vgl. Abb. 3).



**Abb. 3: Entwicklung der Außenwanderungen Deutschlands**

(Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung)

Nachdem bereits die 1980er Jahre durch Stagnation und Alterung gekennzeichnet waren ist demnach die deutsche Bevölkerung in den 1990er Jahren und bis über die Jahrtausendwende hinaus durch singuläre Impulse nochmals stark gewachsen; gleichzeitig stiegen auch die Geburtenzahlen spürbar an. Aufgrund der zuletzt stark rückläufigen Zuwanderungen aus dem Ausland und der ebenfalls wieder deutlich sinkenden Geburtenzahlen wird jedoch in den meisten deutschen Regionen klar erkennbar, dass die vergangenen fünfzehn Jahre lediglich eine kurze ‚Atempause‘ im demografischen Wandel bedeutet haben und nun wieder in stetig steigendem Maße mit ‚Unterjüngung‘ und absolutem Einwohnerrückgang gerechnet werden muss.

Zusammengefasst schlägt sich der demografische Wandel in folgenden Tendenzen nieder:

- ▶ Bevölkerungsrückgang: Etwa seit der Jahrtausendwende reicht die stagnierende internationale Zuwanderung nach Deutschland nicht mehr aus, um die wachsende Lücke zwischen Geburten und Sterbefällen auszufüllen. Es ist anzunehmen, dass 2002 ein historisches Bevölkerungsmaximum erreicht wurde.
- ▶ Alterung: Der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt kontinuierlich zu und wird erst nach 2050 seinen Höhepunkt erreichen. Der Anteil der Kinder nimmt sukzessive ab.
- ▶ Internationalisierung: Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund steigt aufgrund der wachsenden Bedeutung der Zuwanderung für die Bevölkerungsentwicklung.
- ▶ Veränderte Haushaltsstrukturen: Der bis in die 1970er Jahre hinein klassische Familienhaushalt mit vier bis fünf Personen verliert immer mehr an Bedeutung, während die 1- und 2-Personen-Haushalte sowohl prozentual wie auch absolut zunehmen.

Diese übergeordneten Tendenzen schlagen sich auch im Landkreis Oldenburg nieder. Je kleinräumiger der betrachtete Raum ist, desto stärker wirken sich jedoch zusätzlich spezielle Sonderentwicklungen wie beispielsweise Baulandausweisungen, Unternehmensansiedlungen bzw. -aufgaben usw. aus. Durch das Fortschreiben bisheriger Trends können diese Entwicklungen im kommunalen Maßstab daher nur sehr bedingt erfasst und vorhergesehen werden. Diese Fallstudie hat das Ziel, die Entscheidungsträger der Samtgemeinde dabei zu unterstützen, entsprechende Trends in wesentlichen Feldern kommunalen Handelns frühzeitig zu erkennen und die bisherigen Entwicklungsstrategien kritisch auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen.

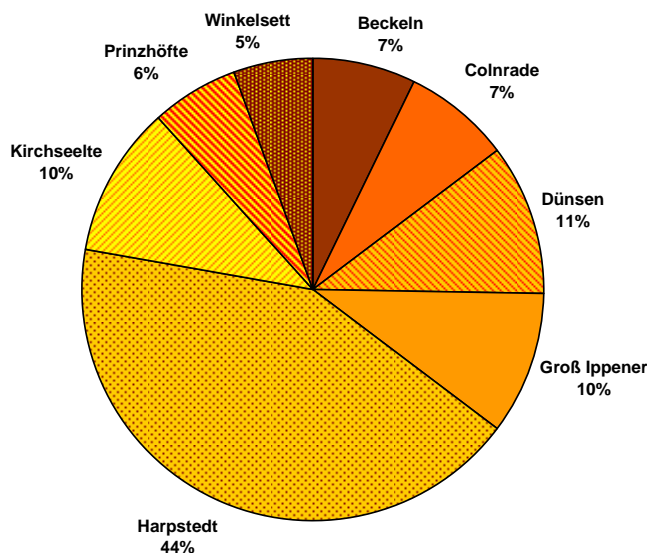
### 3 Mitgliedsgemeinden in der Übersicht

Die Samtgemeinde Harpstedt liegt im Südosten des Landkreises Oldenburg und erstreckt sich über ein Gebiet von 210 km<sup>2</sup>. Damit ist sie flächenmäßig die größte Kommune im Landkreis. Mit 11.295 Einwohnern insgesamt (Stand 31.12.2006; NLS) und 54 Einwohnern je km<sup>2</sup> weist die Samtgemeinde darüber hinaus die mit Abstand niedrigste Siedlungsdichte auf. Etwa 66% der Samtgemeinde-Fläche werden für landwirtschaftliche Zwecke genutzt und 23% sind Waldfläche. Der Flecken Harpstedt bildet den Siedlungsschwerpunkt und liegt in der Mitte des Samtgemeindegebietes.

Neben diversen Landes- und Kreisstraßen, führt die Autobahn A1 in die Richtungen Osnabrück-Dortmund und Bremen-Hamburg als wichtigste Verkehrsachse durch die Samtgemeinde und verbindet sie nahräumig mit der Kreisstadt Wildeshausen und dem Oberzentrum Bremen. Anschluss an die A 1 besteht über die Anschlussstellen Wildeshausen und Groß Ippener.

Die heutige Samtgemeinde entstand in den Jahren 1965 bis 1974. Aus ehemals 14 Gemeinden bildeten sich die acht Mitgliedsgemeinden Harpstedt, Beckeln, Colnrade, Dünsen, Groß Ippener, Kirchseelte, Prinzhöfte und Winkelsett, die sich wiederum zur Samtgemeinde Harpstedt zusammenschlossen. Im Zuge der Kreis- und Gebietsreform wurde die Samtgemeinde 1977 aus dem Landkreis Grafschaft Hoya ausgegliedert und gehört seitdem zum Landkreis Oldenburg.

Mit etwa 4.500 Einwohnern ist der Flecken Harpstedt die einwohnerstärkste Mitgliedsgemeinde. Hier leben 44% der Samtgemeinde-Einwohner. Das Grundzentrum Harpstedt ist somit sowohl Zentrum als auch Namensgeber der Samtgemeinde. Die Gemeinden Dünsen (11%), Kirchseelte (10%) und Groß Ippener (10%) weisen die nächst größten Anteile an der Gesamtbevölkerung auf (vgl. Abb. 4).



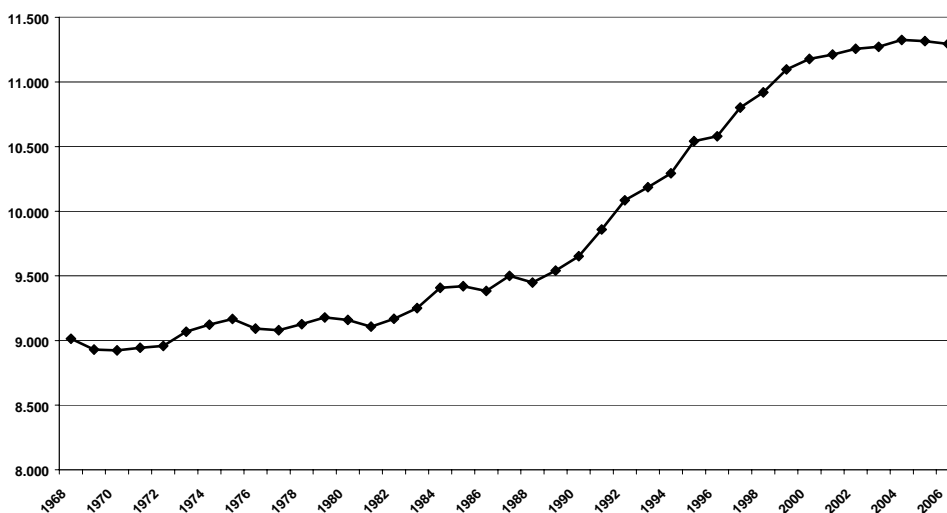
**Abb. 4: Einwohner der SG Harpstedt nach Mitgliedsgemeinden 2007**  
(Quelle: Eigene Darstellung nach Meldeamtsdaten der SG Harpstedt)

## 4 Ausgangslage

### 4.1 Einwohnerentwicklung

**Nach einem verhaltenen Bevölkerungswachstum bis in die späten 1980er Jahre ist die Bevölkerung der SG Harpstedt in den 1990er Jahren dynamisch gewachsen. Ausschlaggebend waren überdurchschnittliche Wanderungsgewinne. In jüngster Vergangenheit ist die Einwohnerzahl jedoch leicht zurückgegangen.**

Bis in die späten 1980er Jahre fand ein vergleichsweise geringes Bevölkerungswachstum in der Samtgemeinde statt - die Einwohnerzahl ist zwischen 1968 und 1988 um 4,8% gewachsen. In den folgenden Jahren setzte jedoch sprunghaft ein äußerst dynamisches Wachstum ein, so dass in den folgenden 16 Jahren bis zum Jahr 2004 die Bevölkerung der Samtgemeinde um mehr als 18% angestiegen ist. Seitdem geht die Einwohnerzahl der Samtgemeinde jedoch leicht zurück.



**Abb. 5: Einwohnerentwicklung der SG Harpstedt seit 1968**

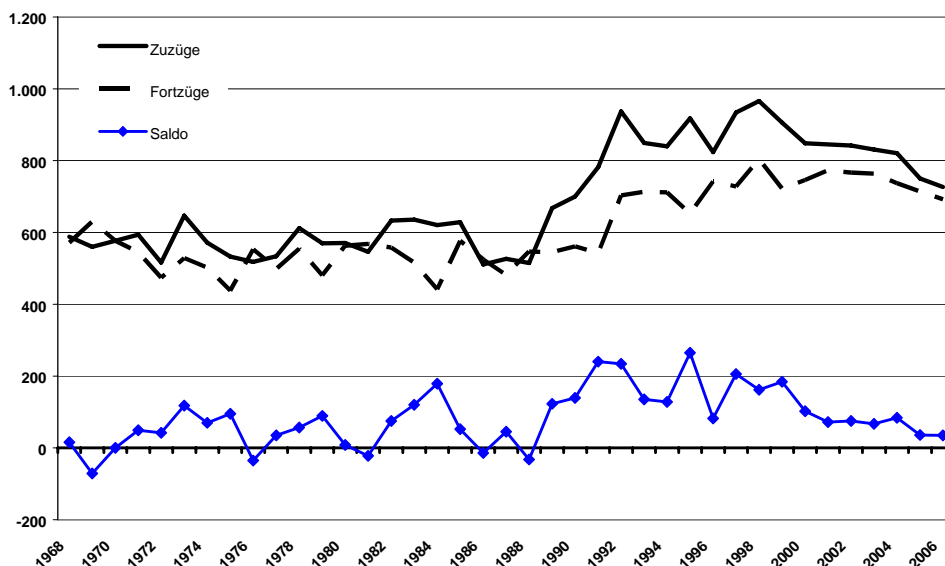
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Die dynamische Bevölkerungsentwicklung in der 1990er Jahren ist nahezu ausschließlich durch Jahr für Jahr erzielte Wanderungsgewinne möglich gewesen (vgl. Abb. 6). So konnten die auftretenden Geburtendefizite (d.h. die Geburtenzahlen lagen unter den Sterbefällen) durch hohe Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden.

Die Zeitreihe der Wanderungsstatistik aus den vergangenen 38 Jahren zeigt sehr prägnant die drei unterschiedlichen Phasen der Bevölkerungsentwicklung auf:

- ▶ Bis Anfang der 1990er Jahre lag die Zahl der Zuzüge vorwiegend leicht über der Zahl der Fortzüge, so dass der Wanderungssaldo meist positiv, jedoch schwankend, verlief.
- ▶ Sehr stark und sprunghaft ansteigende Zuzüge und gleichzeitig leicht ansteigende Fortzüge Anfang der 1990er Jahre führten zu einer ausgeprägten und stabilen Wachstumsphase.
- ▶ In den vergangenen Jahren sind die Zuzugsgewinne jedoch immer mehr zusammengesmolzen, und in den Jahren 2005 und 2006 verzeichnete die SG Harpstedt sogar erstmals nach 15 Jahren wieder einen Wanderungsgewinn, der unter 50 Personen lag.

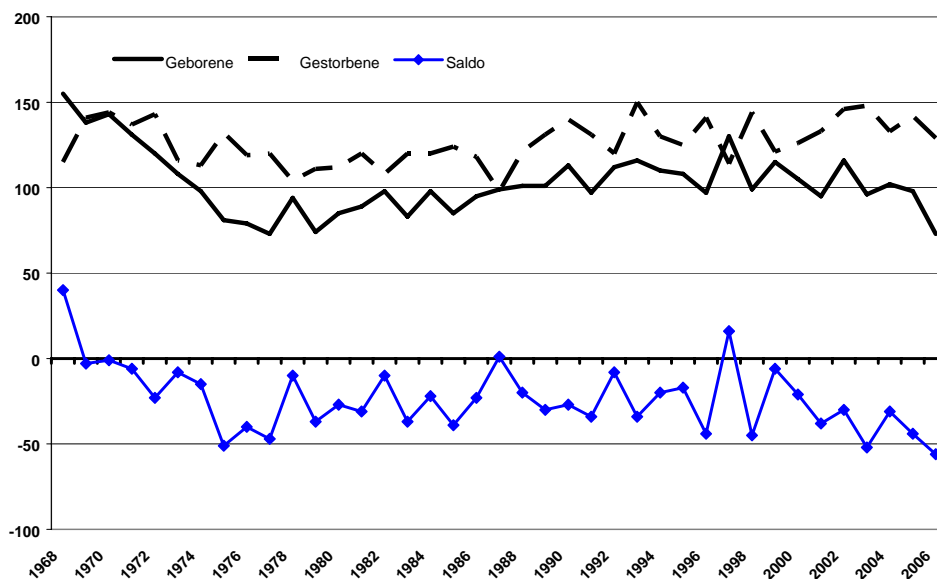
**Besonders auffällig am Wanderungsgeschehen der Samtgemeinde sind die Anfang der 1990er sprunghaft angestiegenen Zuzüge, die zu ausgeprägten Wanderungsgewinnen geführt haben – seit einigen Jahren aber wieder deutlich abnehmen.**



**Abb. 6: Wanderungsgeschehen der SG Harpstedt seit 1968**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Die Zahl der Gestorbenen lag nahezu im gesamten Beobachtungszeitraum über der Zahl der Geburten, so dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung meist negativ verlief. Lediglich die besonders hohe Zahl an Geburten im Jahr 1997 führte in diesem Jahr zu einem Einwohnerzuwachs durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Ein wesentlicher Grund für die hohe Sterberate in der Samtgemeinde ist die vergleichsweise hohe Zahl an Alten- und Pflegeheimen im Samtgemeindegebiet (vgl. Kap. 5.2.3).

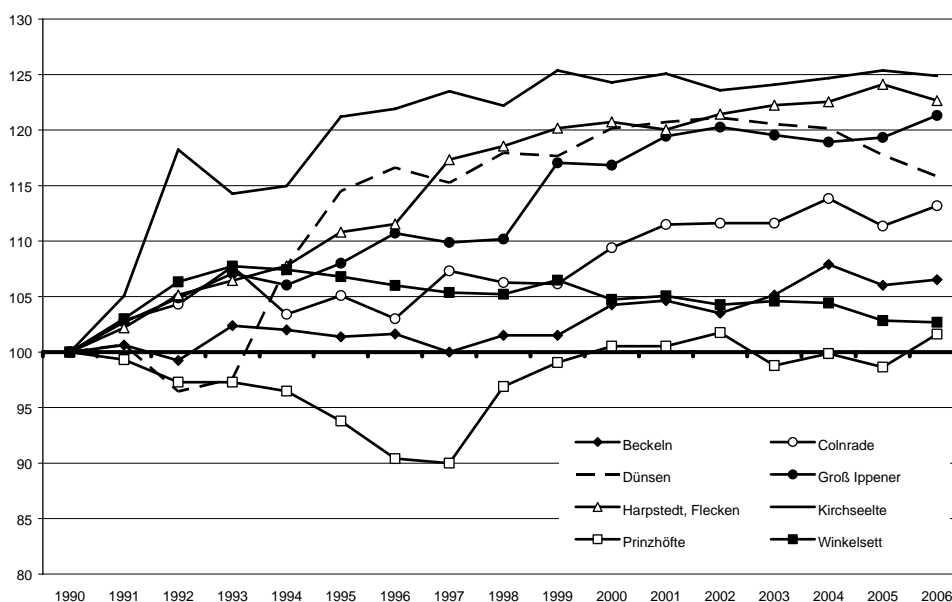


**Abb. 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der SG Harpstedt seit 1968**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

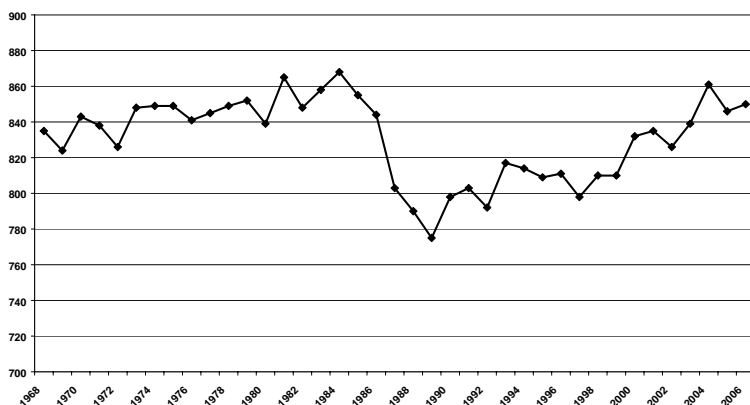
**In den letzten Jahrzehnten resultierte das Bevölkerungswachstum der Mitgliedsgemeinden der SG Harpstedt größtenteils aus Wanderungsgewinnen und nur selten aus natürlichem Wachstum – die Höhe der jeweiligen Einflüsse war dabei unterschiedlich.**

In den meisten Mitgliedsgemeinden setzte in den 1990er Jahren ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum ein (ausgenommen Prinzhöfte), das aus einem positiven Wanderungssaldo bzw. einzelnen Spitzen hoher Zuzugszahlen resultierte. Am stärksten sind die Gemeinden Dünsen, Kirchseele, Harpstedt und Groß Ippener gewachsen. Eine längere Phase mit Geburtenüberschüssen ist jedoch lediglich in der Gemeinde Dünsen aufgetreten - alle übrigen Gemeinden zeigten stark schwankende Werte bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (vgl. Abb. 9 bis Abb. 32). Betrachtet man die Entwicklung der Einwohnerzahl in der jüngsten Vergangenheit, so fällt auf, dass die Einwohnerzahlen in Dünsen jedoch seit einigen Jahren kontinuierlich abnehmen (2002-2004: -4%) und die Bevölkerung in Kirchseele und dem Flecken Harpstedt seit etwa der Jahrtausendwende nahezu stagniert. Ausschlaggebend sind hier Rückgänge der Geburtenzahlen sowie der Zuzüge. In allen übrigen Gemeinden zeigen die Einwohnerzahlen z.T. erhebliche Schwankungen (vgl. Abb. 8).



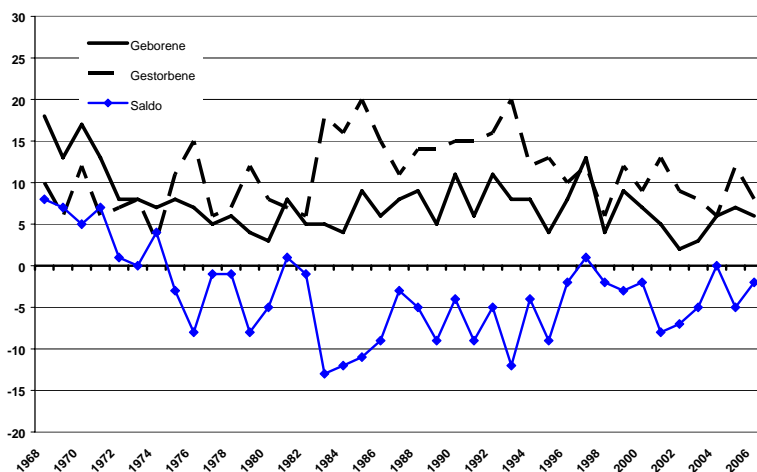
**Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung der Mitgliedsgemeinden 1990-2006 – Index 1990 = 100**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



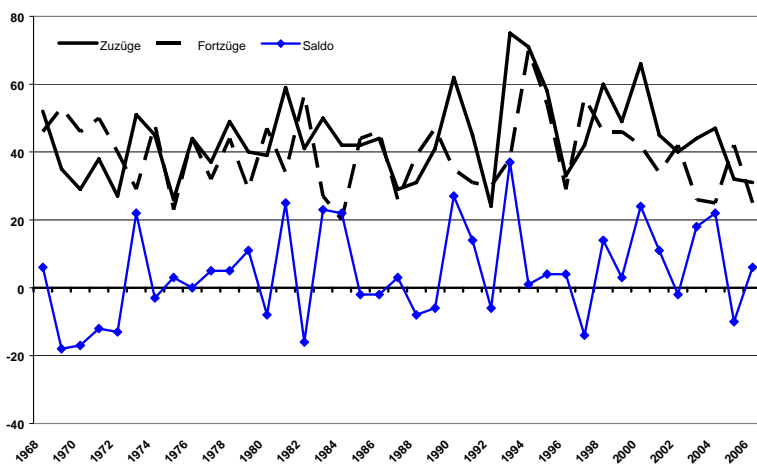
**Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Beckeln 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



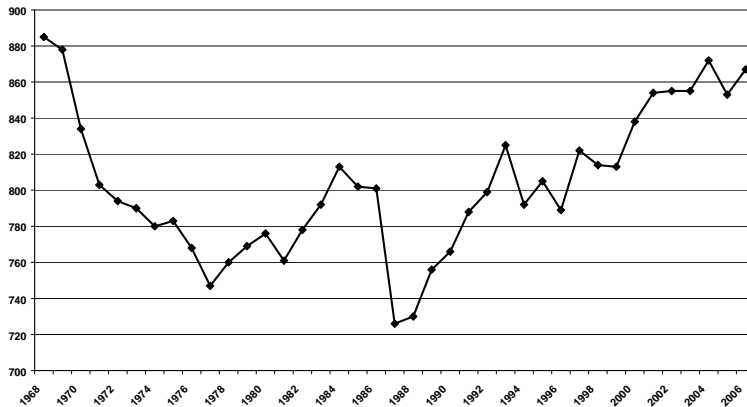
**Abb. 10: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Beckeln 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

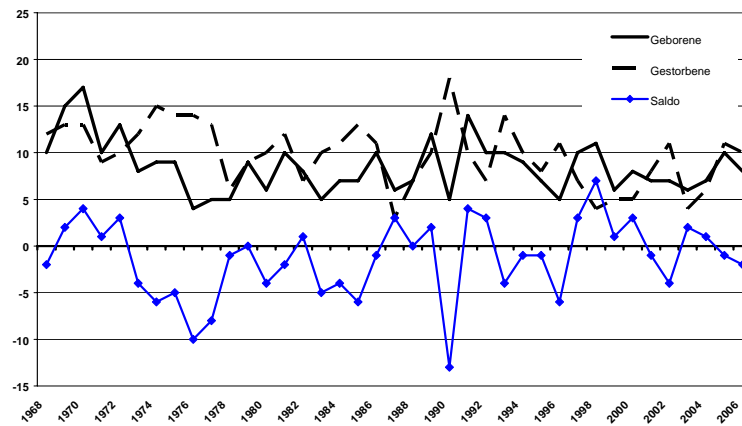


**Abb. 11: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Beckeln 1968-2006**

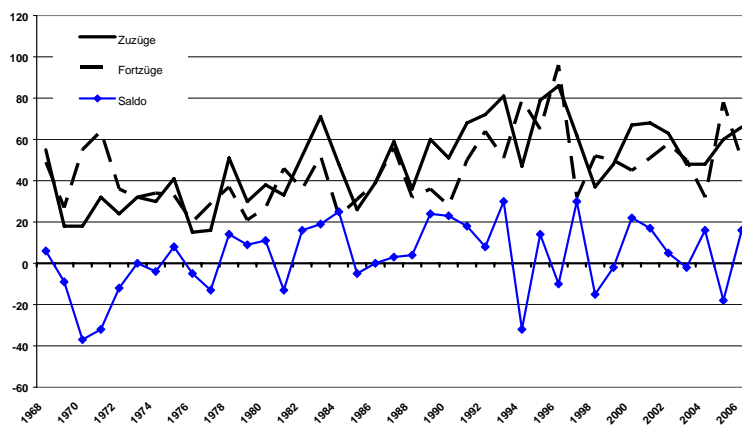
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



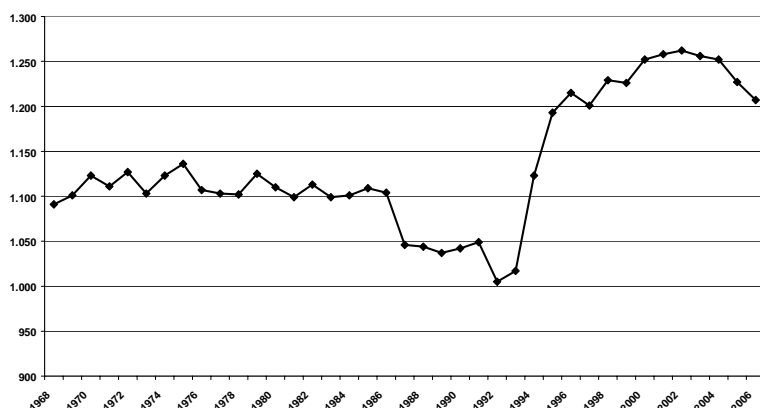
**Abb. 12: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Colnrade 1968-2006**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



**Abb. 13: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Colnrade 1968-2006**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

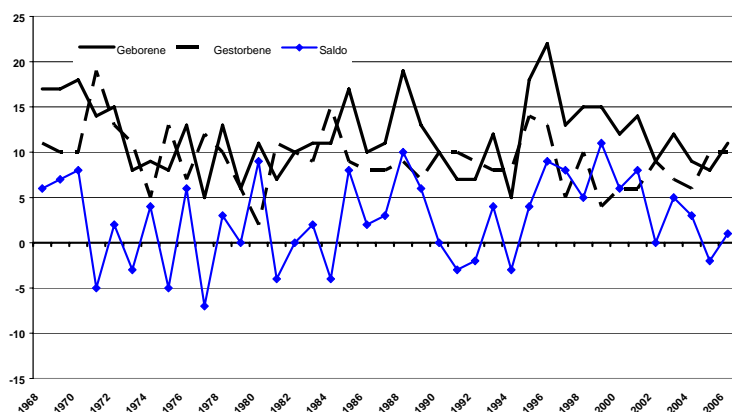


**Abb. 14: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Colnrade 1968-2006**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



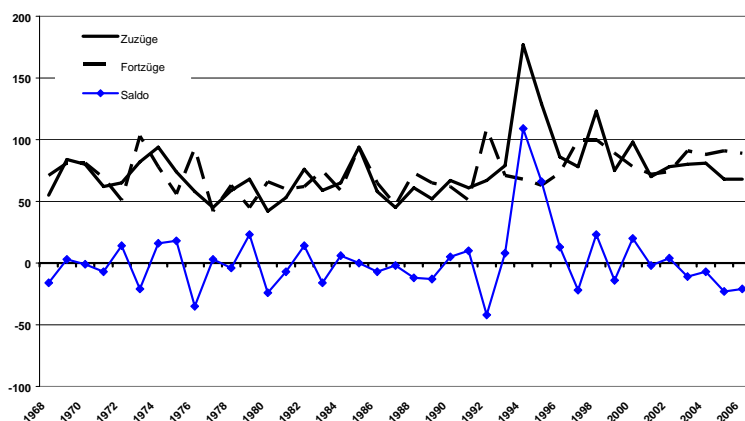
**Abb. 15: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Dünsen 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



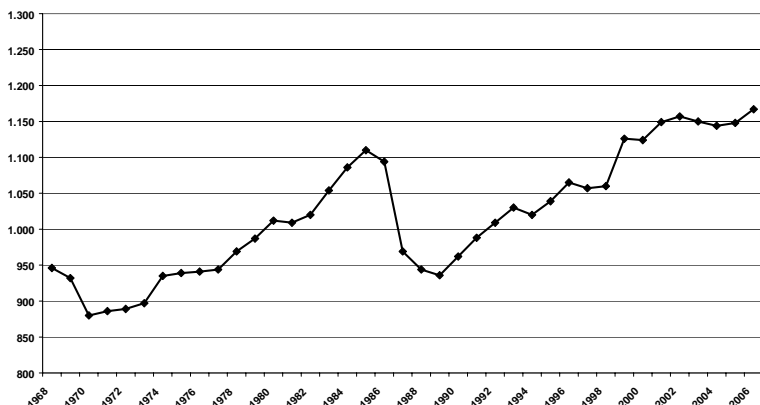
**Abb. 16: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Dünsen 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

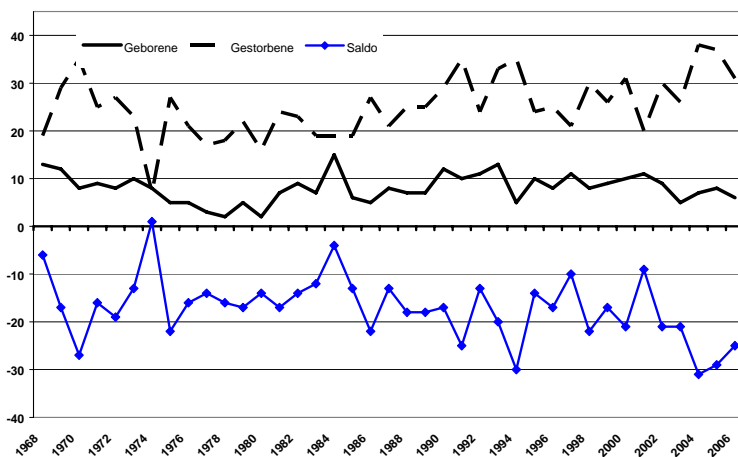


**Abb. 17: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Dünsen 1968-2006**

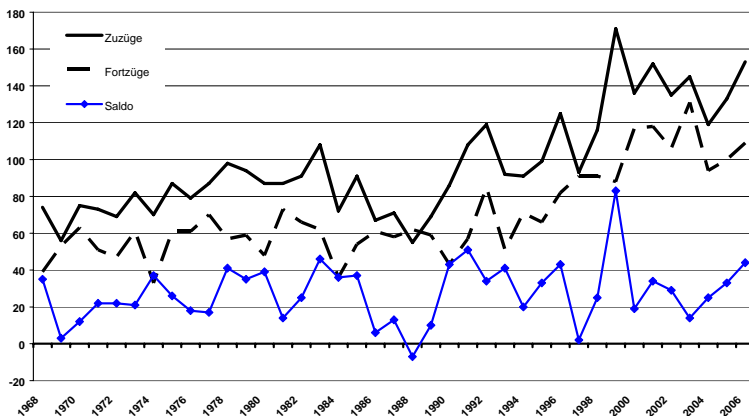
(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



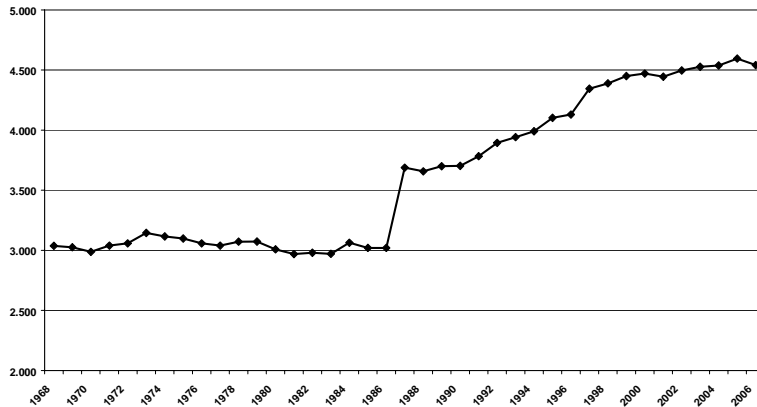
**Abb. 18: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Groß Ippener 1968-2006**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



**Abb. 19: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Groß Ippener**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

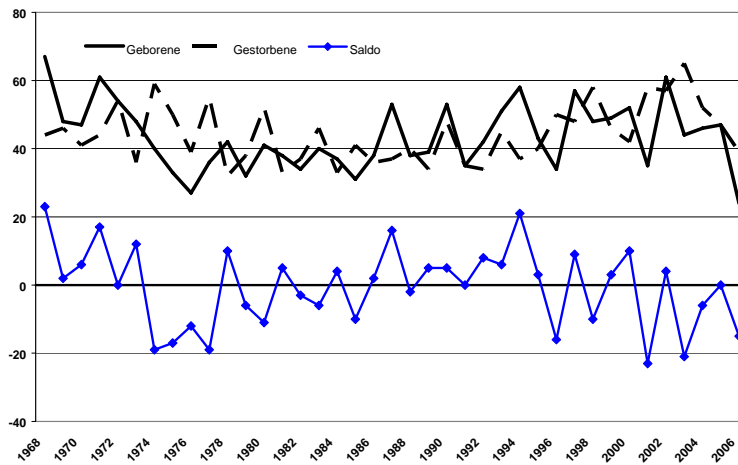


**Abb. 20: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Groß Ippener 1968-2006**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



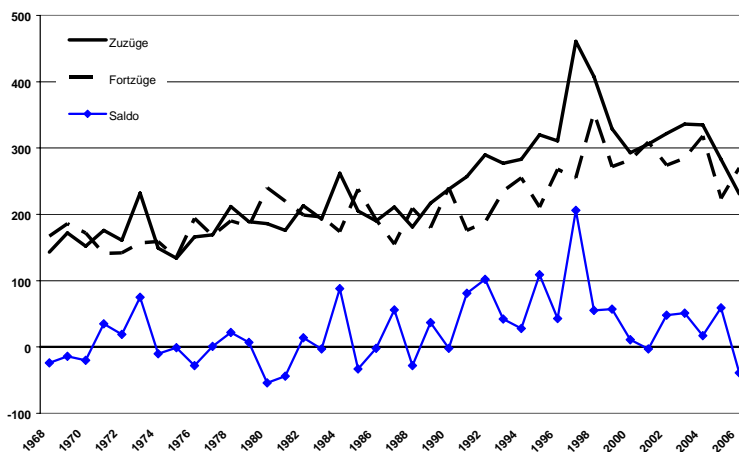
**Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung des Flecken Harpstedt 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



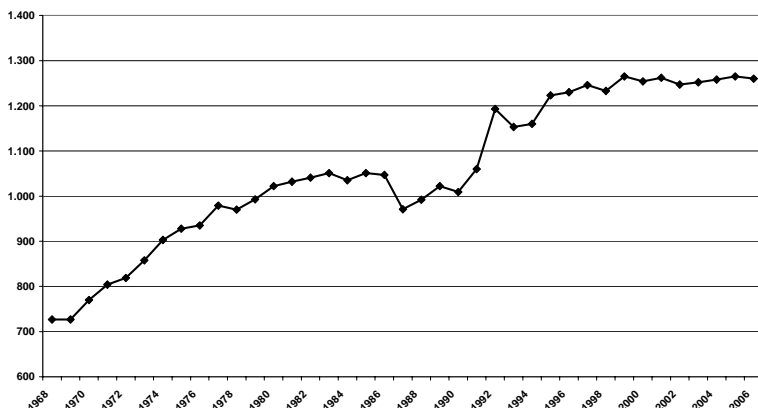
**Abb. 22: Natürliche Bevölkerungsentwicklung des Flecken Harpstedt**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



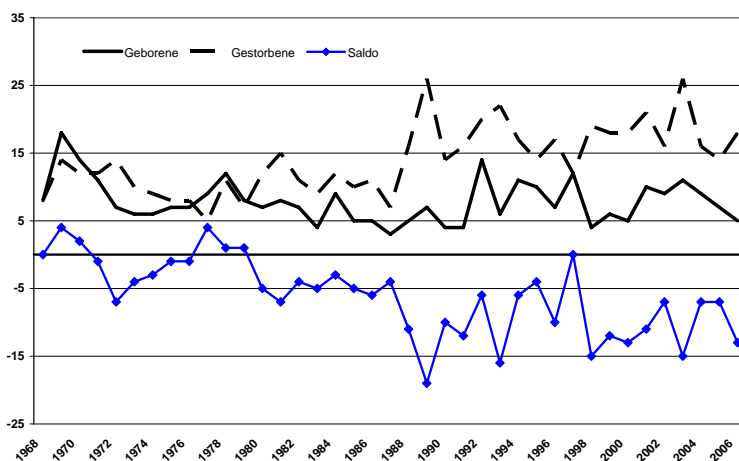
**Abb. 23: Wanderungsgeschehen des Flecken Harpstedt 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



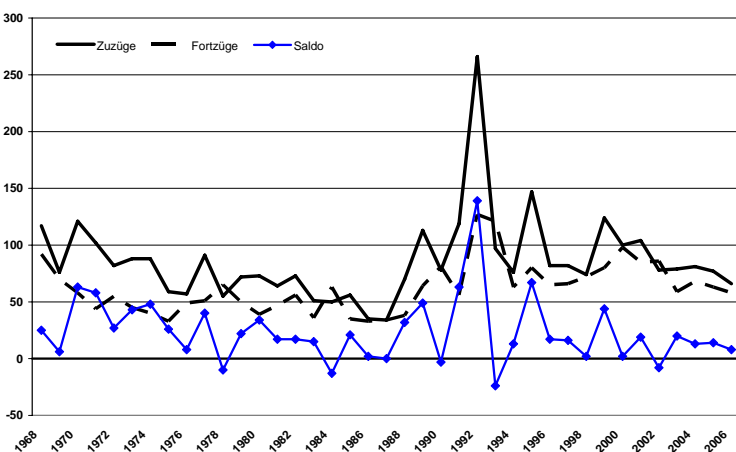
**Abb. 24: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Kirchseele 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



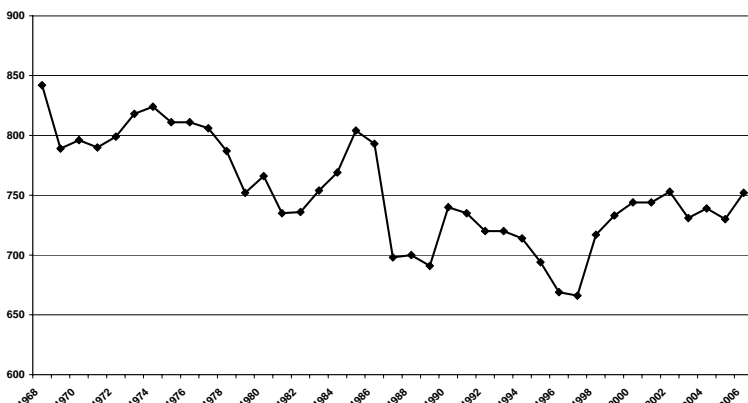
**Abb. 25: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Kirchseele**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



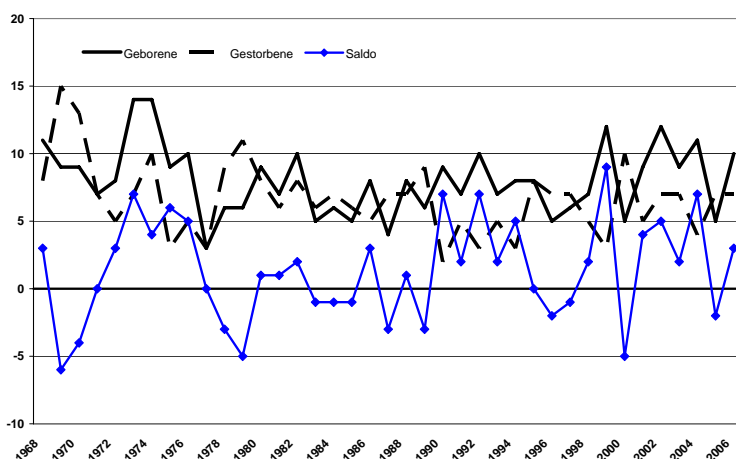
**Abb. 26: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Kirchseele 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



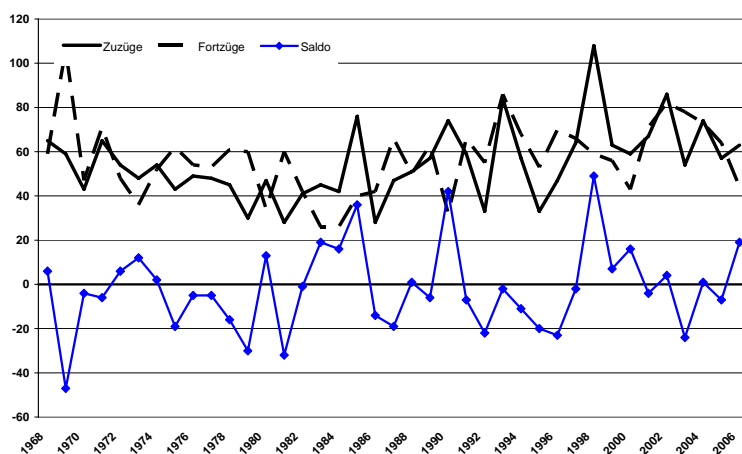
**Abb. 27: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Prinzhöfte 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



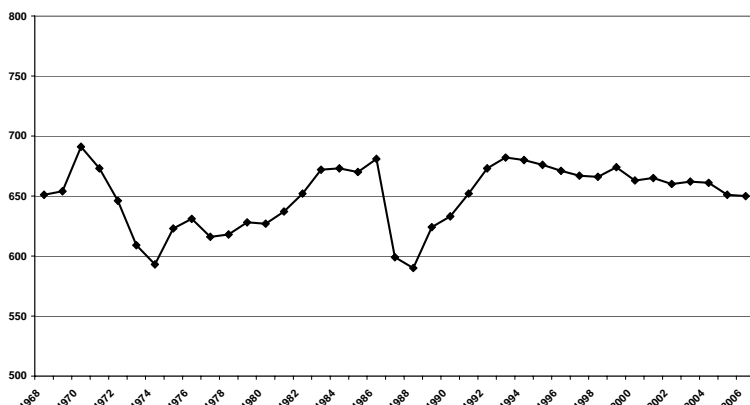
**Abb. 28: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Prinzhöfte**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



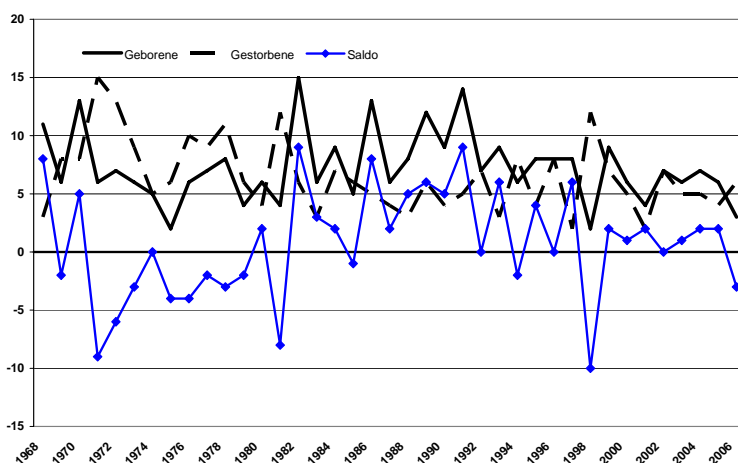
**Abb. 29: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Prinzhöfte 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



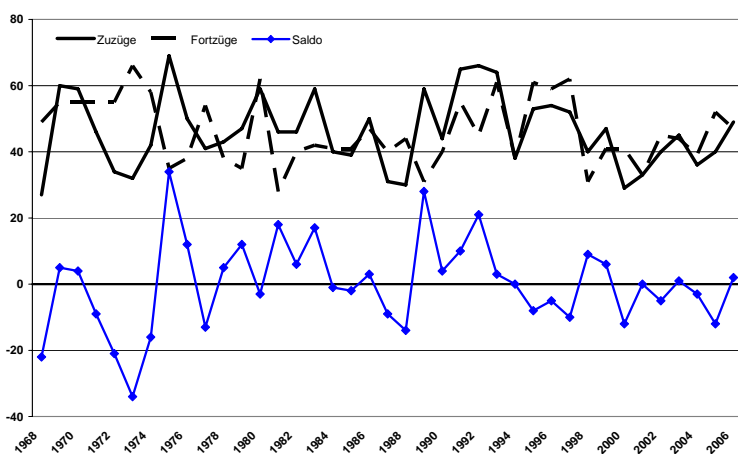
**Abb. 30: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Winkelsett 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



**Abb. 31: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Winkelsett**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)



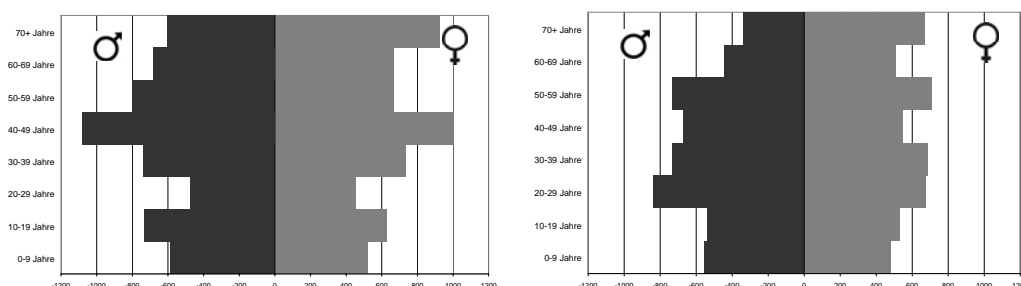
**Abb. 32: Wanderungsgeschehen der Gemeinde Winkelsett 1968-2006**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

## 4.2 Altersstruktur der SG Harpstedt und ihrer Mitgliedsgemeinden

**In den vergangenen Jahren hat sich die Altersstruktur der Samtgemeinde grundlegend gewandelt. Besonders auffallend ist der Rückgang der Zahl der 20-29-Jährigen sowie die erhebliche Zunahme an Personen in den Altersgruppen 40-49 und ab 60 Jahre.**

Der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Entwicklungen der Altersstruktur stellen wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel dar. Daher sollen hier die Altersstrukturen der Samtgemeinde und ihrer Mitgliedsgemeinden näher betrachtet werden. Um den Einfluss der Wanderungsverflechtungen der vergangenen Jahre und den deutlichen Wandel des Altersaufbaus zu beleuchten, werden neben den aktuellen Strukturen auch die Veränderungen seit 1990 dargestellt.



**Abb. 33: Altersstruktur der SG Harpstedt 2006 und 1990**

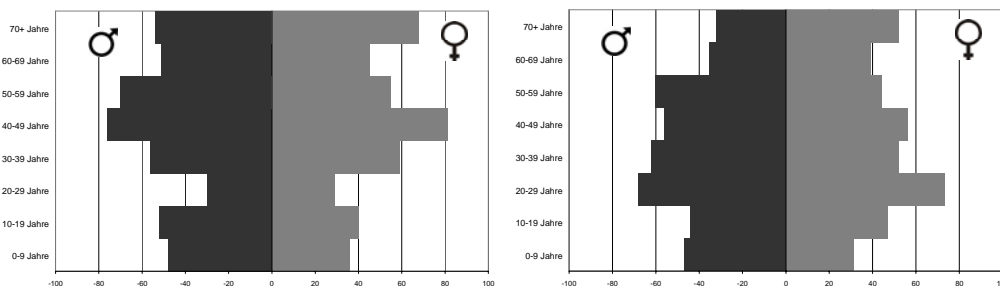
(Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])

Die Entwicklungen der letzten Jahre, speziell die stark angestiegenen Zu- und Fortzüge haben der Bevölkerungspyramide der Samtgemeinde einen markanten Stempel aufgedrückt: Insbesondere der Zuzug der ‚Familiengründer-Generation‘ (Alter etwa 30 Jahre) seit den 1990er Jahren drückt sich zusammen mit den allgemeinen demografischen Entwicklungen in einem äußerst hohen Anteil der heute 40- bis 49-Jährigen aus. Diese Gruppe ist gegenwärtig mehr als doppelt so stark vertreten wie die der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren – noch 1990 waren die beiden Altersgruppen annähernd gleichstark, die jungen Erwachsenen stellten dabei die größte Altersgruppe überhaupt dar! Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (Alter bis 20 Jahre) hat zwar zugenommen, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist aber mit 11% bzw. 12% nahezu unverändert.

Dass sich diese Verschiebungen aller Voraussicht nach auch künftig weiter fortsetzen werden, verdeutlicht die aktuelle Bevölkerungspyramide der Samtgemeinde recht anschaulich. Die derzeit stärksten Altersgruppen werden in den kommenden 20 Jahren erst in das Senioren-Alter hineinwachsen und den Altersdurchschnitt weiter anheben. Auf der anderen Seite drohen in den kommenden Jahren weiter rückläufige Geburten, weil die potenzielle Elterngeneration (20- bis 29-Jährige) in der Altersstruktur der SG Harpstedt außerordentlich schwach besetzt ist.

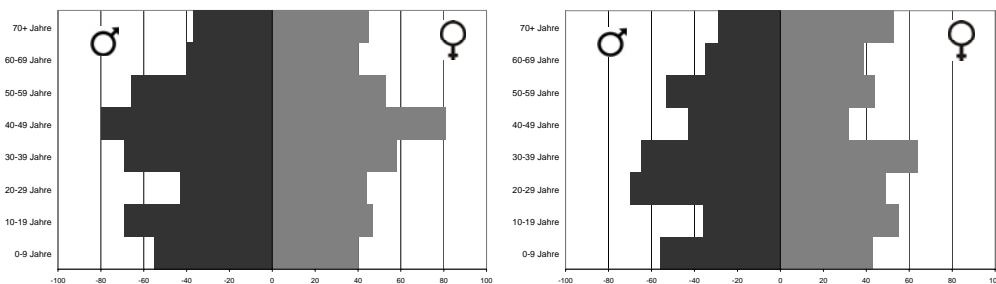
In ähnlicher Form findet sich das beschriebene Strukturmuster in fast allen Mitgliedsgemeinden wieder. Besonders in den Gemeinden, die in den 1990er Jahren vergleichsweise viele Zuzüge von Familien zu verzeichnen hatten, ist die Anzahl der heute 40-49-Jährigen sowie der 10-19-Jährigen besonders hoch (z.B. in Dünsen und im Flecken Harpstedt). Die Bevölkerungspyramiden der Gemeinden Kirchseelte und Groß Ippener zeigen eine besonders auffällige altersstrukturelle Verschiebung, da hier die Altersgruppen ab 40 Jahren sehr stark gewachsen sind und die „Pyramide“ nun eine wesentlich breitere Spitze als Basis aufweist (vgl. Abb. 37 u. 39).

**Die Altersstrukturen der Mitgliedsgemeinden haben sich größtenteils recht ähnlich entwickelt: Zunahme der Anzahl der 40-49-Jährigen sowie Abnahme der 20-29-Jährigen. In den einwohnerstärkeren Gemeinden mit ausgeprägter Wohnbauentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten sind Menschen mittleren Alters (40-49 Jahre) sowie Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren (z.B. Dünsen und Harpstedt) jedoch besonders stark vertreten.**



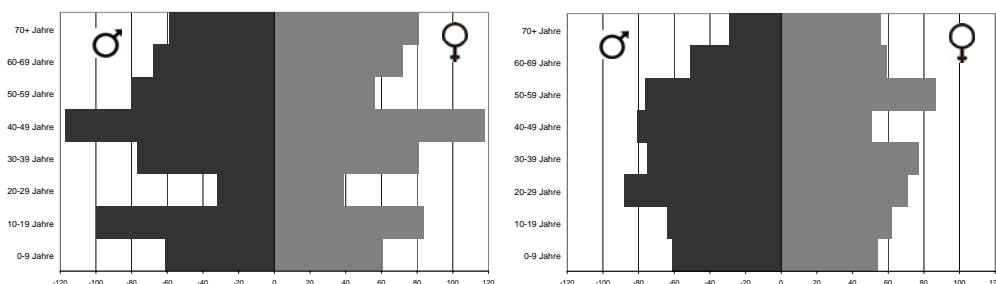
**Abb. 34: Altersstruktur der Gemeinde Beckeln 2006 und 1990**

(Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])



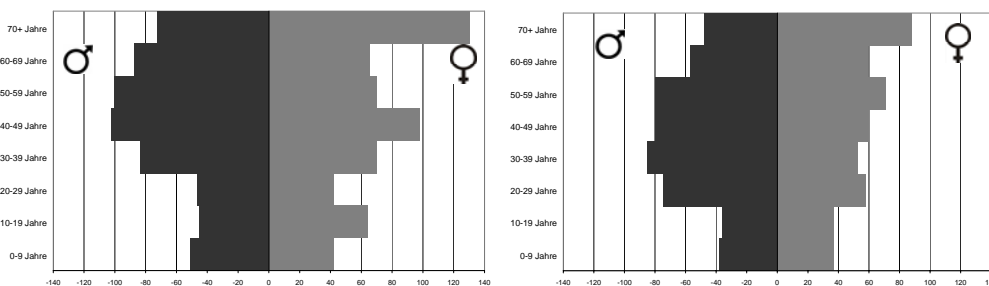
**Abb. 35: Altersstruktur der Gemeinde Colnrade 2006 und 1990**

(Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])

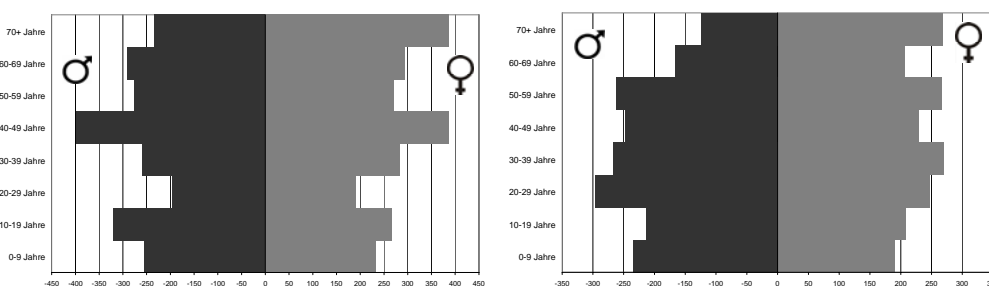


**Abb. 36: Altersstruktur der Gemeinde Dünsen 2006 und 1990**

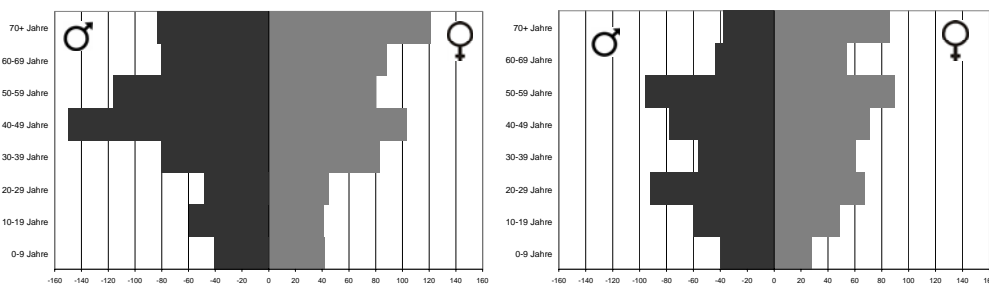
(Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])



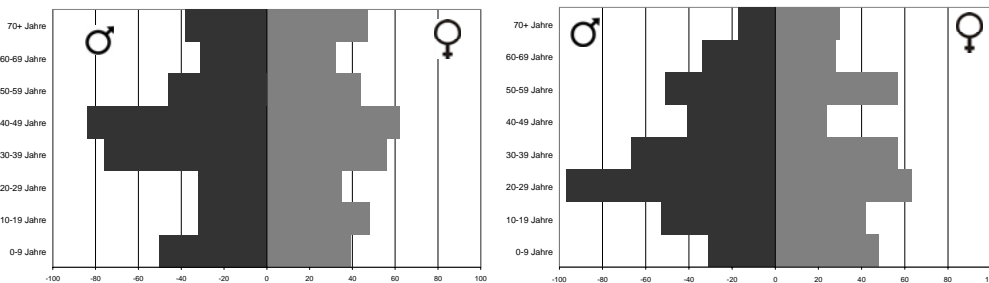
**Abb. 37: Altersstruktur der Gemeinde Groß Ippener 2006 und 1990**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])



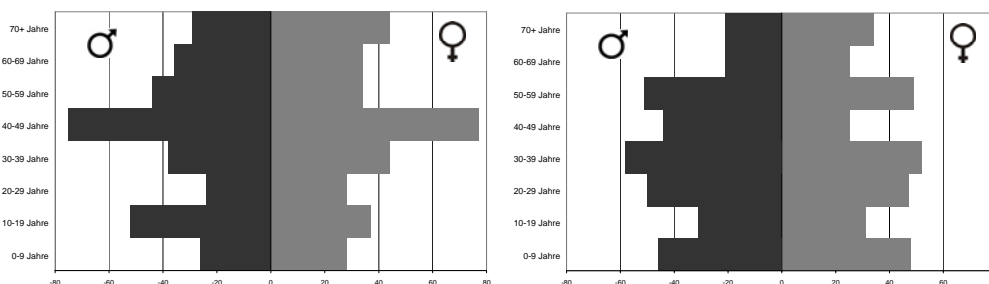
**Abb. 38: Altersstruktur des Flecken Harpstedt 2006 und 1990**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])



**Abb. 39: Altersstruktur der Gemeinde Kirchseele 2006 und 1990**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])



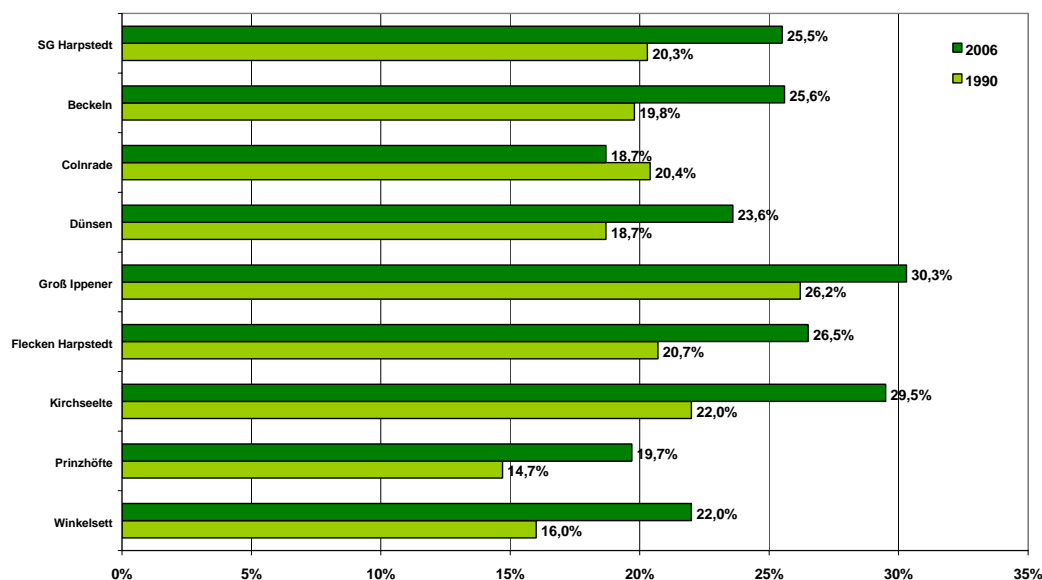
**Abb. 40: Altersstruktur der Gemeinde Prinzhöfte 2006 und 1990**  
 (Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])



**Abb. 41: Altersstruktur der Gemeinde Winkelsett 2006 und 1990**

(Quelle: Eigene Berechnungen, auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])

Bedingt durch die beschriebenen Altersstrukturverschiebungen sind die Mitgliedsgemeinden zwischen den beiden Zeiträumen deutlich „gealtert“. Der Anteil der Altersgruppen der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung hat überall (Ausnahme Colnrade) zugenommen. Hier wird besonders die Lage der Alten- und Pflegeheime widerspiegelt, die in den entsprechenden Gemeinden<sup>2</sup> den Altersdurchschnitt heben bzw. auch den Sterbeüberschuss beeinflussen.



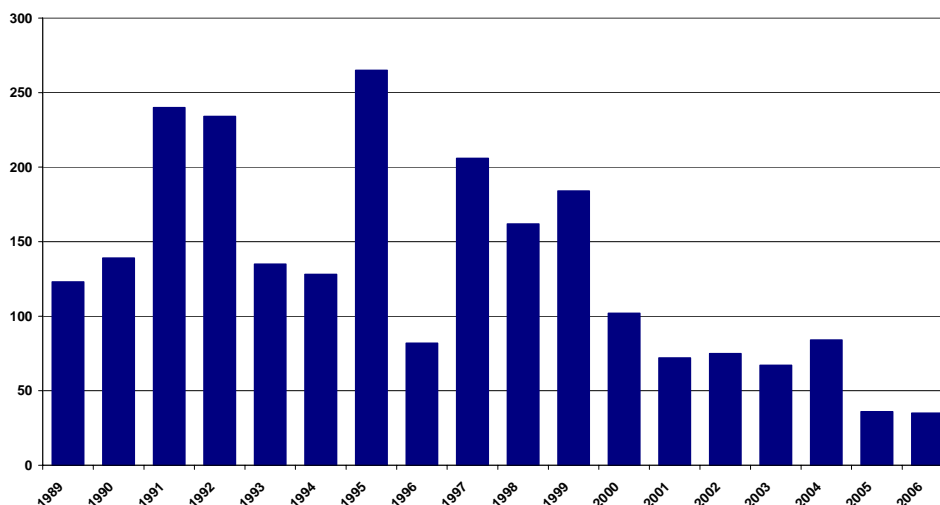
**Abb. 42: Anteil der ab 60-Jährigen in den Mitgliedsgemeinden 2006 und 1990**

(Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS])

#### 4.3 Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Harpstedt

Die Bedeutung des Wanderungsgeschehens für die Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Harpstedt ist bereits mehrfach angesprochen worden. Im Folgenden werden die Strukturen und Entwicklungen der Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde weitergehend untersucht. Dabei werden eigene Auswertungen der Meldeamtsdaten der Samtgemeinde (die durch das Niedersächsische Landesamt für Statistik aufbereitet wurden) sowie freizugängliche Daten des NLS herangezogen.

<sup>2</sup> In Kirchseele, Groß Ippener, Harpstedt und Beckeln befinden sich Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen. In diesen Gemeinden liegt der Anteil über 60-Jähriger aktuell bei über 25%.

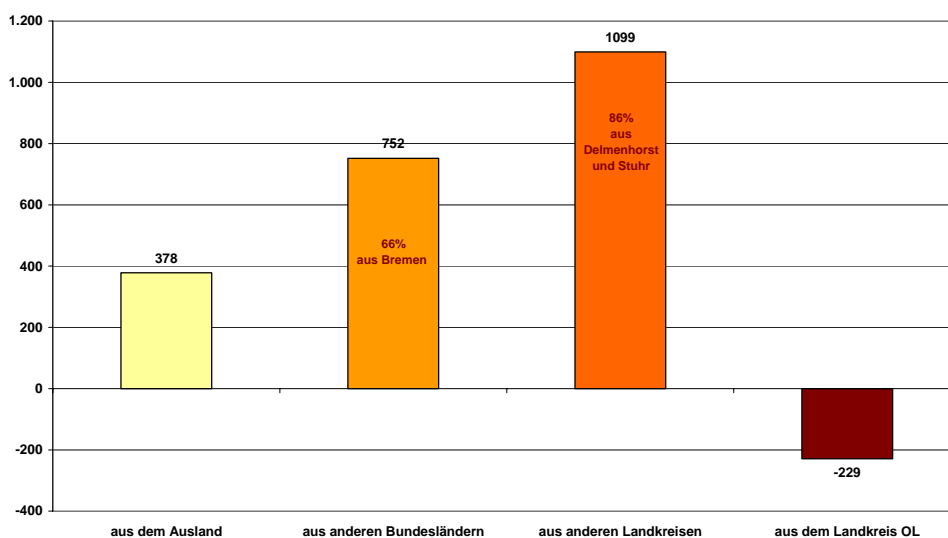


**Abb. 43: Wanderungssaldo insgesamt der SG Harpstedt von 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

**Im Zeitraum von 1989 bis 2000 verzeichnete die Samtgemeinde besonders große Wanderungsgewinne.**

Ein Blick auf die Verteilung der Herkunft der in die Samtgemeinde Zugezogenen im Zeitraum von 1989 bis 2000 zeigt, dass regionale Wanderungsgewinne eine besonders große Bedeutung in diesem Zeitraum besaßen: Den größten Anteil am Gesamtsaldo hat das Wanderungsplus aus anderen Landkreisen – welches zu 86% aus Wanderungsgewinnen mit der Stadt Delmenhorst und der Gemeinde Stuhr besteht. Den zweitgrößten Anteil bilden Wanderungsgewinne aus anderen Bundesländern – mehr als zwei Drittel des Wanderungsgewinns stammt hierbei aus Bremen. Der Wanderungsverlust mit dem Landkreis Oldenburg kommt hauptsächlich durch Fortzüge nach Wildeshausen zustande.

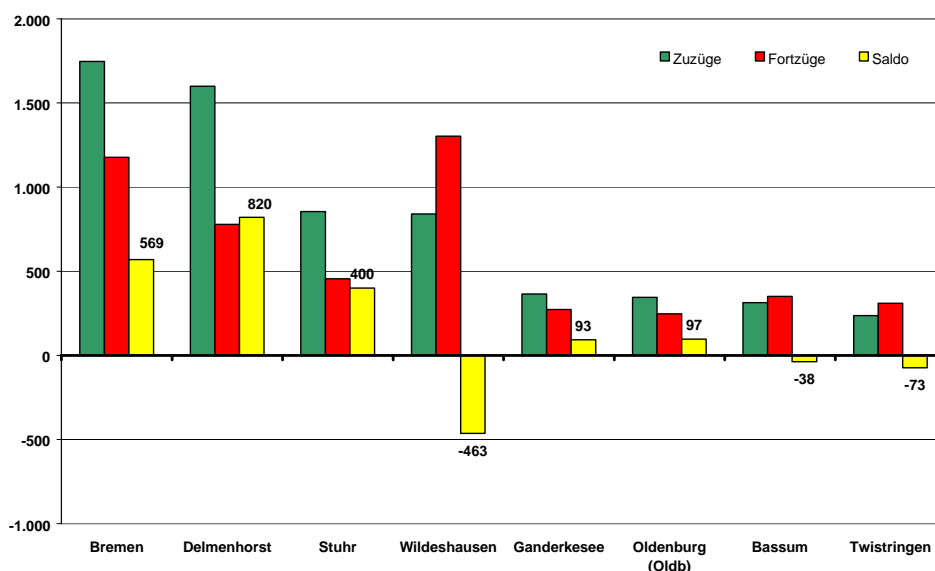


**Abb. 44: Herkunft der Zugezogenen im Zeitraum 1989-2000**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

**Regionale Wanderungsgewinne erhöhten den Wanderungssaldo der Samtgemeinde zwischen 1989 und 2006 erheblich.**

Im Folgenden werden die regionalen Wanderungen näher analysiert, denn sie spielten in jüngster Vergangenheit eine bedeutende Rolle beim Wanderungsgeschehen der Samtgemeinde Harpstedt.



**Abb. 45: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt 1989-2006**  
(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

**Das Gros der Wanderungsgewinne der SG Harpstedt im betrachteten Zeitraum (1989-2006) ist auf „Suburbanisierungstendenzen“ zurückzuführen. Hierbei handelt es sich sowohl um Zuzüge aus dem Oberzentrum Bremen, als auch aus der benachbarten Stadt Delmenhorst.**

Ein Blick auf die Ranglisten der Zu- und Fortzüge im Zeitraum zwischen 1989 und 2006 zeigt sehr deutlich auf, dass starke Wanderungsverflechtungen in erster Linie mit dem Oberzentrum Bremen sowie dem Mittelzentrum Delmenhorst bestehen. Darüber hinaus hat die Samtgemeinde im Beobachtungszeitraum auch Einwohner aus der benachbarten Bremer Umlandgemeinde Stuhr gewonnen. Mit diesen drei Kommunen verzeichnete die SG Harpstedt von 1989 bis 2006 eine positive Wanderungsbilanz von nahezu 1.800 Personen. Auffällig ist jedoch auch die negative Wanderungsbilanz mit der südwestlich angrenzenden Kreisstadt Wildeshausen. Der Wanderungssaldo betrug immerhin -463 Personen.

Positive Bilanzen bei den wichtigsten Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt überwogen in der Summe jedoch in den letzten 17 Jahren deutlich, so dass sie zum Wachstum der Samtgemeinde beigetragen haben.

Um Rückschlüsse auf die Wanderungsaktivitäten der einzelnen Mitgliedsgemeinden der SG Harpstedt ziehen zu können, sind im Folgenden noch einmal die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der acht Gemeinden mit Zuzügen, Fortzügen und Wanderungssaldo für den Zeitraum von 1989 bis 2006 grafisch dargestellt. Bei ihrer Betrachtung fallen besonders folgende Punkte auf:

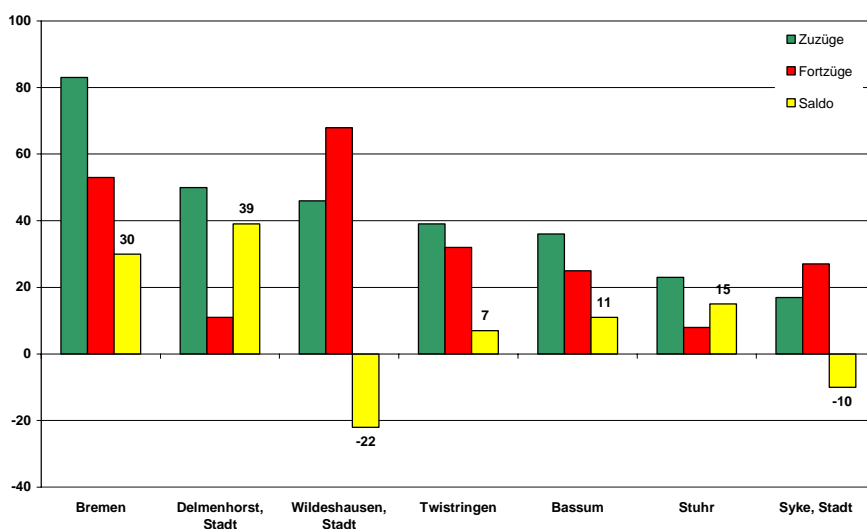
- Die intensivsten Wanderungsaktivitäten zeigten die Gemeinden Düsen, Groß Ippener, Harpstedt sowie Kirchseele. Diese sind zugleich auch die Mitgliedsgemeinden mit der größten Einwohnerzahl (Harpstedt: 4.542, Kirchseele: 1.260, Düsen: 1.207, Groß Ippener: 1.167; zum 31.12.2006, NLS)

- Für alle Gemeinden zählen die Städte Bremen, Delmenhorst und Wildeshausen sowie die Gemeinde Stuhr zu den wichtigsten Zu- bzw. Fortzugsorten - wobei ihre Bedeutung leicht variiert.
- Die Gemeinde Groß Ippener hat auffallend hohe Wanderungsgewinne aus der Stadt Delmenhorst erfahren.
- Je nach Lage im Samtgemeindegebiet variieren zudem die zusätzlichen Wanderungsverflechtungen (z.B. weisen Beckeln und Colnrade zusätzlich eine Verflechtung mit Twistringen auf und Winkelsett mit Dötlingen).

Bezüglich der Altersstrukturen der Wanderungen kann festgehalten werden, dass in die Gemeinde Groß Ippener sowie auch nach Kirchseele und in den Flecken Harpstedt aufgrund der dort ansässigen Alten- und Pflegeeinrichtungen<sup>3</sup> besonders viele alte Menschen ab 80 Jahren aus Delmenhorst und Bremen (bzw. bzgl. Kirchseele auch aus Stuhr) gezogen sind: Etwa 47% des Wanderungsplus, das Groß Ippener aus Delmenhorst zwischen 1989 und 2006 erzielt hat, sind Wanderungsgewinne in der Altersgruppe 80+. Ähnlich hoch sind im untersuchten Zeitraum mit ca. 31% beispielsweise auch die Anteile der Hochbetagten an den Wanderungsgewinnen bei der Wanderungsbeziehung Kirchseele mit Bremen.

Neben diesen Wanderungen spielen jedoch in allen Mitgliedsgemeinden die Zuzüge von Familien eine bedeutende Rolle.

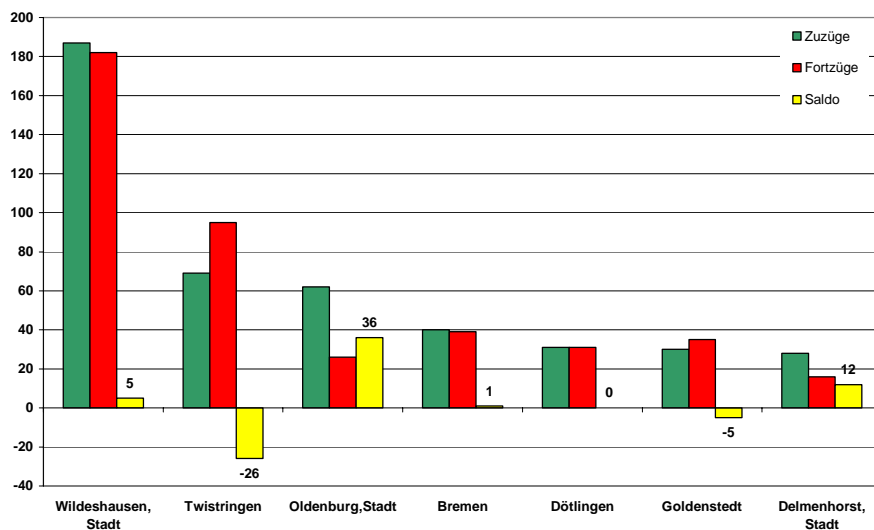
**Besonders die Wanderungsaktivitäten der Gemeinden Groß Ippener und Kirchseele sind durch hohe Anteile von Hochbetagten an den Zuzügen aus Delmenhorst und Bremen geprägt.**



**Abb. 46: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Beckeln 1989-2006**

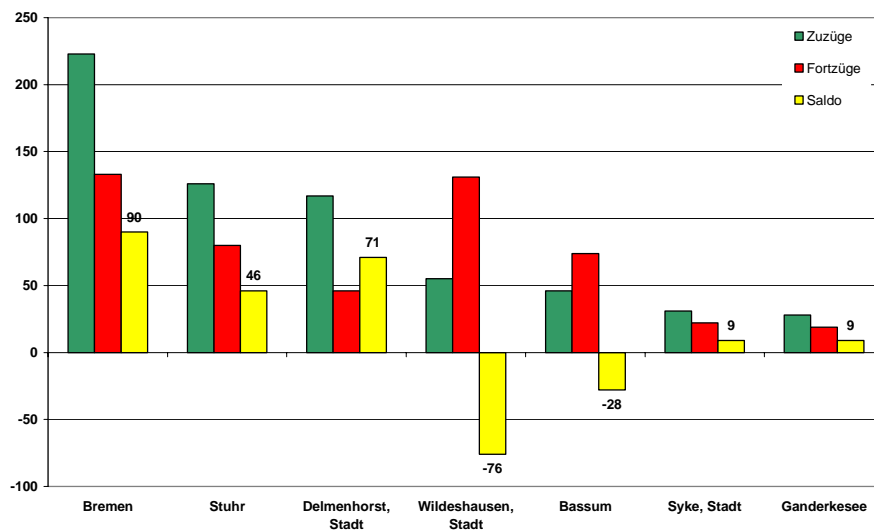
(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

<sup>3</sup> Das Hildegard-Stift in Groß Ippener verfügt über die meisten Plätze (85) in der Samtgemeinde. Das DRK-Seniorenzentrum in Harpstedt bietet 66 Plätze an und die Klosterseeleer Altenpension GmbH 54 Plätze. In der Gemeinde Beckeln befindet sich das Seniorenpflegeheim „Haus Beckeln“ mit 22 Plätzen (Heimaufsicht Landkreis Oldenburg, 2007).



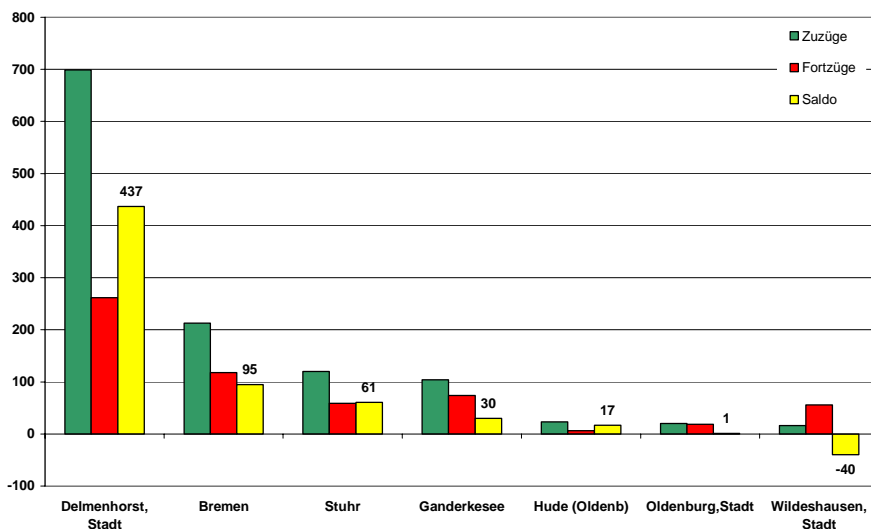
**Abb. 47: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Colnrade 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



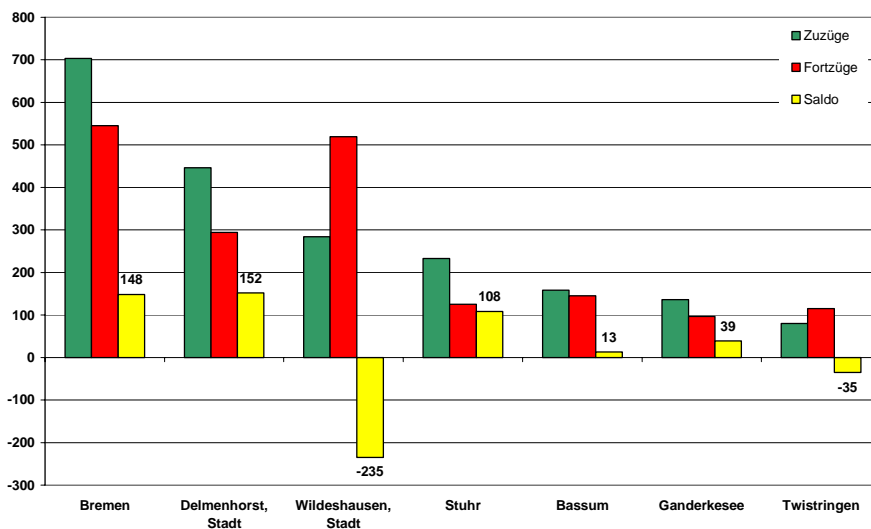
**Abb. 48: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Dünsen 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



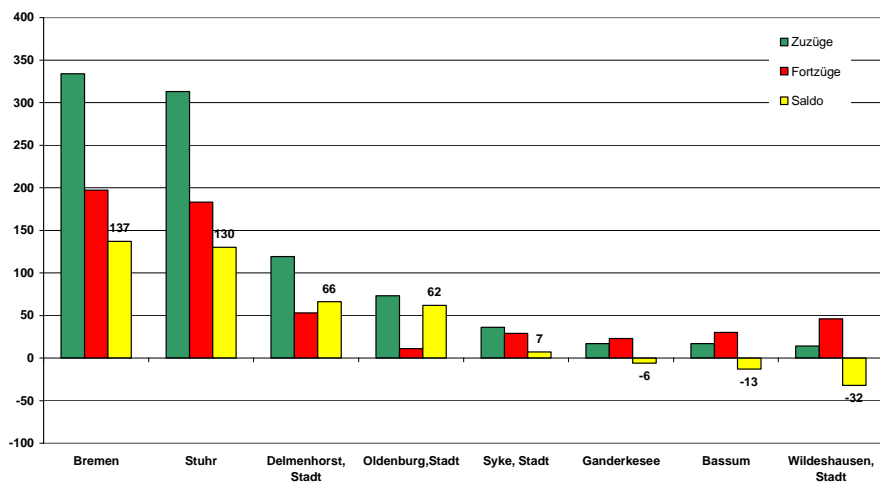
**Abb. 49: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Groß Ippener 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



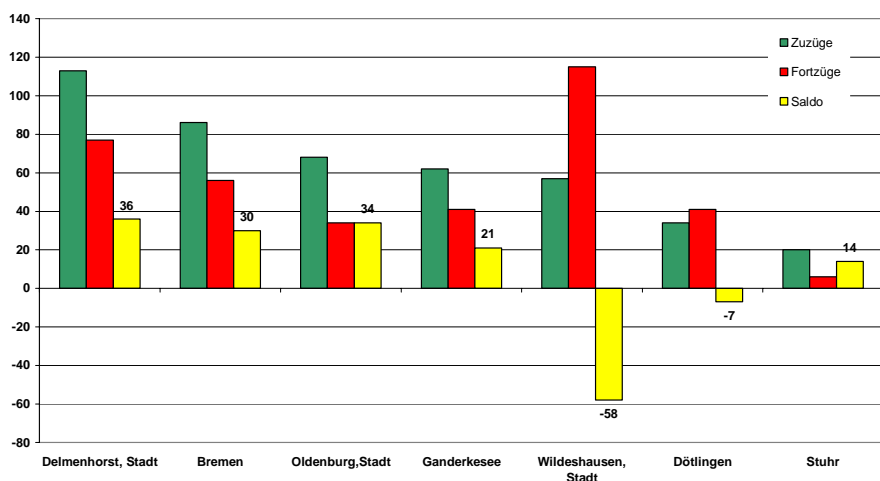
**Abb. 50: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Harpstedt 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



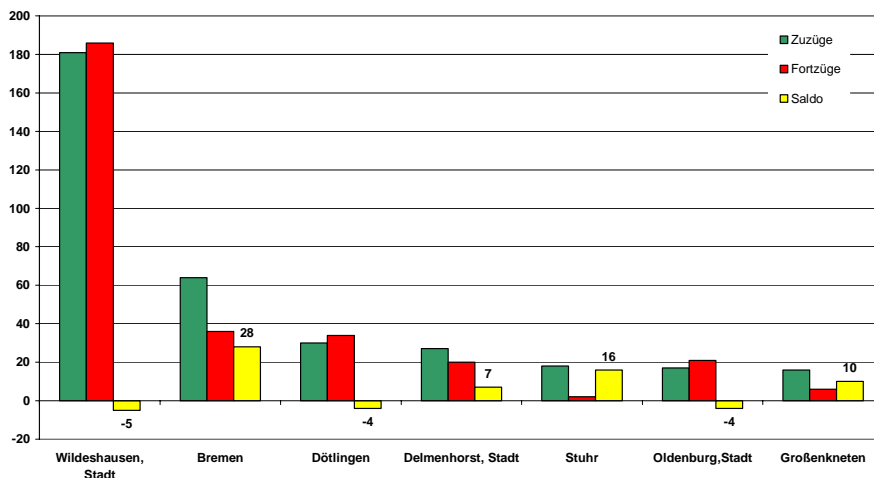
**Abb. 51: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Kirchseele 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



**Abb. 52: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Prinzhöfte 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

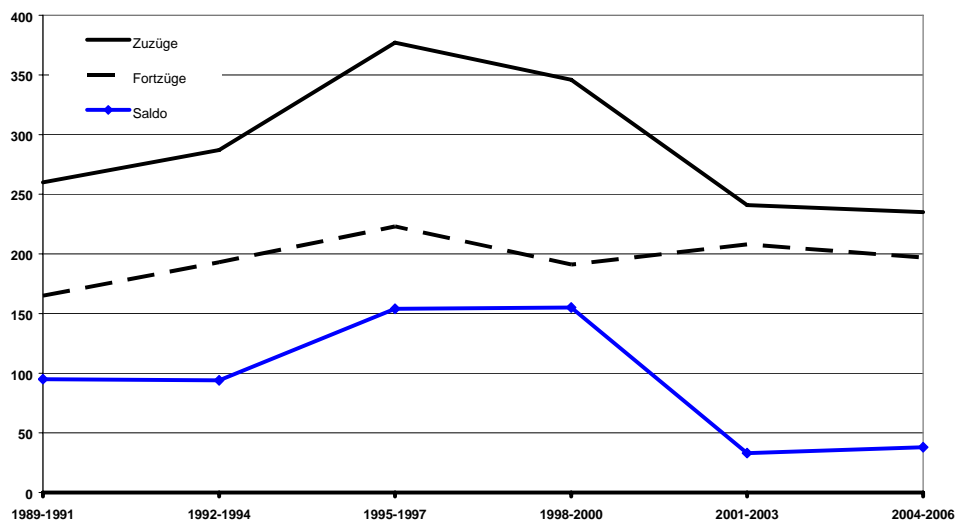


**Abb. 53: Die wichtigsten Wanderungsverflechtungen der Mitgliedsgemeinde Winkelsett 1989-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Die folgenden Abbildungen 54 - 57 geben zur Detailanalyse die Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde seit 1989 wider: beispielhaft mit Bremen, Delmenhorst und der Gemeinde Stuhr, als Kommunen, mit denen die SG Harpstedt eine positive Wanderungsbilanz aufwies, sowie der Stadt Wildeshausen, an die die Samtgemeinde kontinuierlich Einwohner verloren hat.

#### Bremen

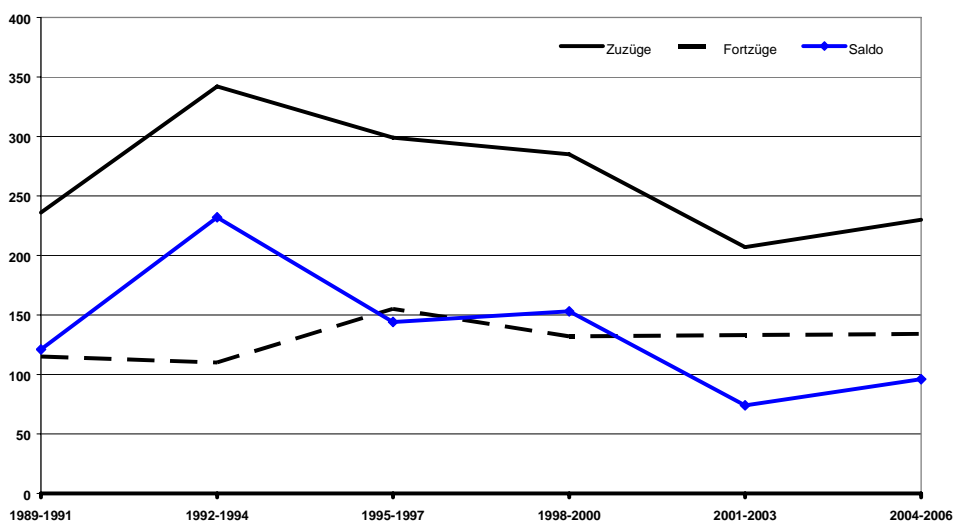


**Abb. 54: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Stadt Bremen von 1989 bis 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Bei den Wanderungsbeziehungen mit der Stadt Bremen - neben Delmenhorst der wichtigste Zuzugsort - fällt auf, dass die Zuzugszahlen drastisch von über 370 im Zeitraum von 1995-1997 auf aktuell (2004-2006) 235 gesunken sind. Die Fortzüge in das Oberzentrum stagnieren etwa seit 1992 bei einem Wert um 200 (pro drei Jahre), so dass sich der positive Wanderungssaldo stark verkleinert hat und sowohl im Zeitraum 2001-2003 als auch von 2004-2006 bereits unter 50 Personen lag!

### Delmenhorst

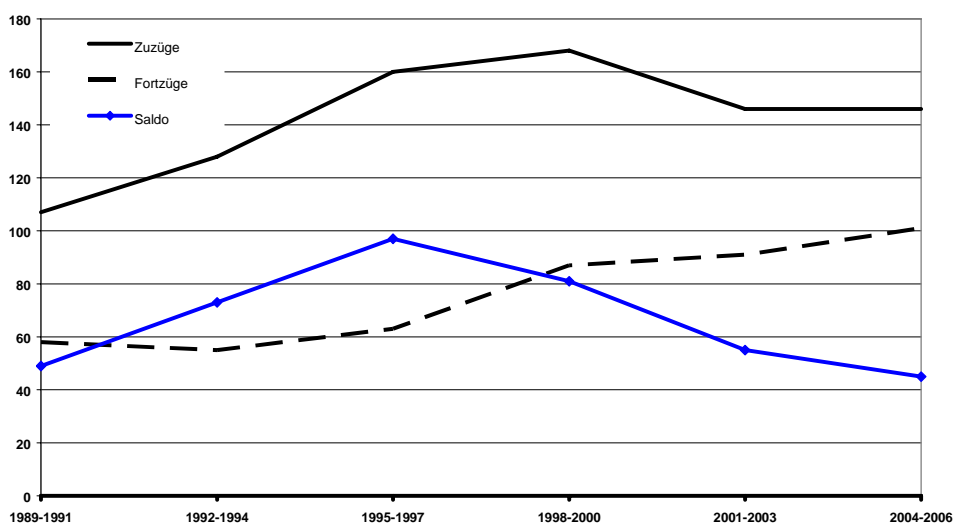


**Abb. 55: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Stadt Delmenhorst von 1989 bis 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Ein ähnliches Bild ergibt sich im Hinblick auf die Stadt Delmenhorst – die Zuzugszahlen sind seit ihrem bisherigen Höchstwert im Zeitraum 1992-1994 (342 Zuzüge) auf ein aktuelles Niveau (Zeitraum 2004-2006) von 230 Personen nahezu kontinuierlich um über 100 zurückgegangen. Im Gegenzug stagnierten die Fortzüge in das Mittelzentrum, so dass auch der Wanderungssaldo mit der Stadt Delmenhorst seit Mitte der 1990er Jahre sukzessive abnimmt und von 2001-2003 sowie von 2004-2006 bereits unter 100 Personen lag – was jedoch im Vergleich zu den anderen Wanderungsverflechtungen immer noch ein bedeutendes Wanderungsplus ist.

### Stuhr

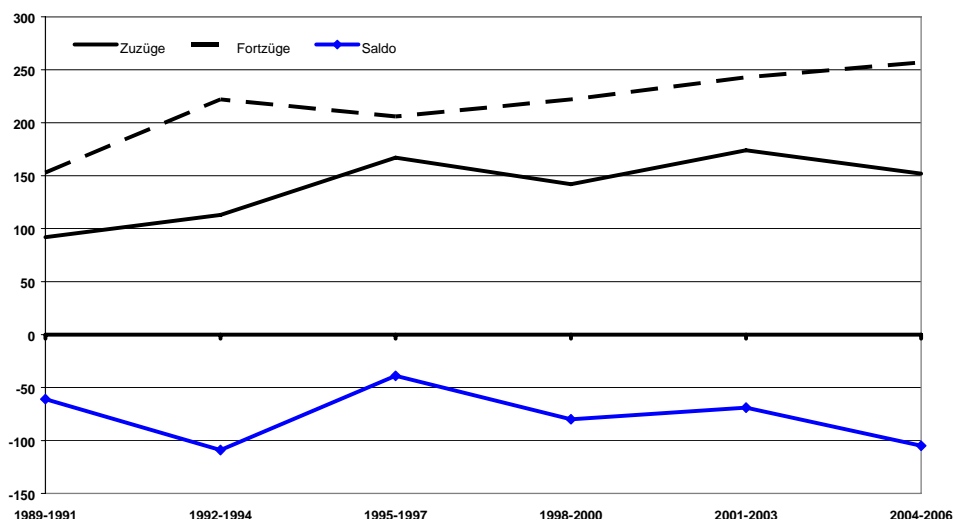


**Abb. 56: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Gemeinde Stuhr von 1989 bis 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Die Zuzüge aus der Gemeinde Stuhr nehmen hingegen nur leicht ab. Hier sind es vielmehr die seit Ende der 1990er Jahre steigenden Fortzüge in die Bremer Umlandgemeinde, die den Wanderungssaldo in den letzten zehn Jahren etwa halbiert haben – 1995-1997 betrug er noch +97 Personen, aktuell (2004-2006) sind es nur noch +45 Personen.

### Wildeshausen



**Abb. 57: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Stadt Wildeshausen von 1989 bis 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Besonders auffällig ist auch die kontinuierlich negative Wanderungsbilanz mit der Stadt Wildeshausen. Während des gesamten Beobachtungszeitraums konnte die Zahl der Zuzüge die der Fortzüge nicht übersteigen. In jedem dargestellten Zeitraum verlor die Samtgemeinde Harpstedt Einwohner an die benachbarte Kreisstadt. Dabei steigen die Fortzüge seit den 1990er Jahren sogar kontinuierlich leicht an, so dass der Wanderungsverlust im Zeitraum von 2004-2006 mehr als 100 Personen betrug.

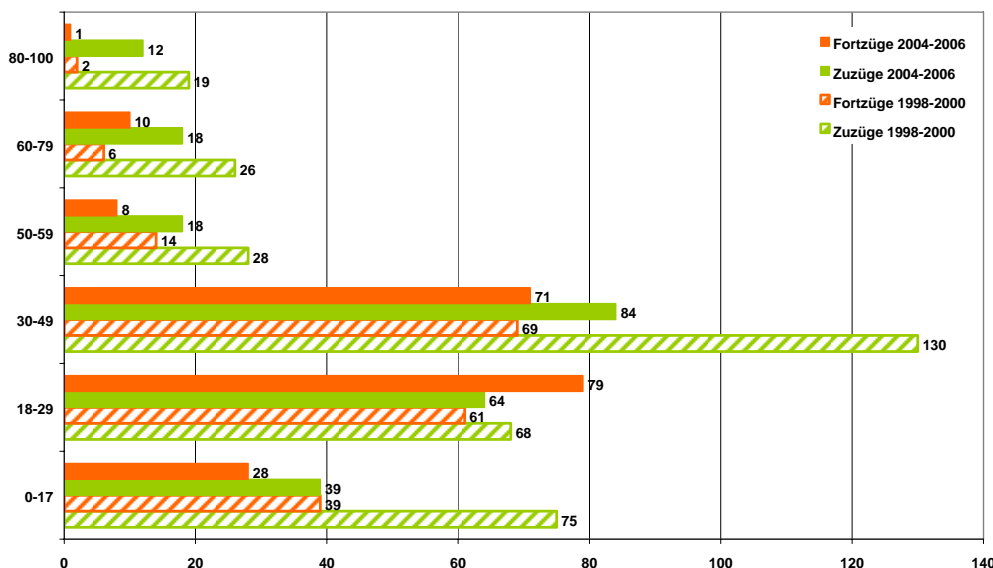
**Die Samtgemeinde Harpstedt hat in jüngster Vergangenheit deutlich weniger Einwohner aus den beiden wichtigsten Zuzugskommunen (Bremen und Delmenhorst) hinzugewinnen können. Gleichzeitig steigen die Fortzüge in die Kreisstadt Wildeshausen und die Bremer Umlandgemeinde Stuhr.**

Weitergehende Hinweise auf Wanderungstendenzen und -motive liefern die altersbezogenen Auswertungen der vorliegenden Daten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen mit Bremen, Delmenhorst und Stuhr (als bisher wichtigste Zuzugsorte) sowie der Stadt Wildeshausen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen beispielhaft betrachtet. Der erste Zeitraum 1998 bis 2000 lag noch in der letzten dynamischen Wachstumsphase der Samtgemeinde, zwischen 2004 und 2006 war die Bevölkerungsentwicklung schon etwas verhaltener bzw. stagnierte bereits.

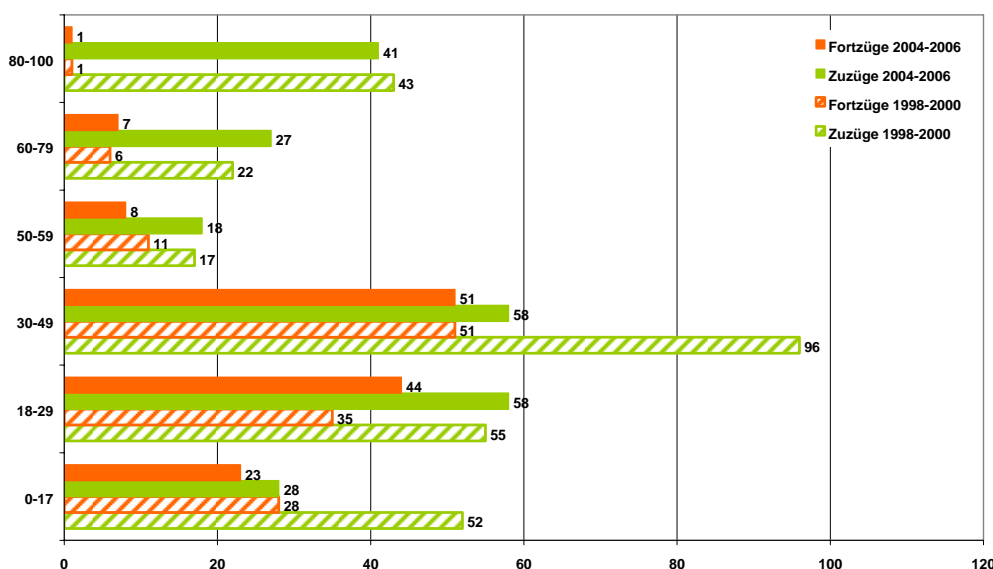
Während die Samtgemeinde im früheren Beobachtungszeitraum speziell in den klassischen Familien-Altersgruppen (0-17 Jahre, 30-49 Jahre) aus den Städten Bremen und Delmenhorst deutliche Netto-Wanderungsgewinne erzielte, sind diese in den letzten Jahren bis 2006 drastisch zusammengeschnitten. Ausgelöst wurden diese Verschiebungen überwiegend durch äußerst rückläufige Zuzüge.

Insgesamt sind die Wanderungsgewinne durch Zuzüge von Familien in der SG Harpstedt um etwa 90% (!) zurückgegangen<sup>4</sup>.

**Die hohen Wanderungsgewinne der SG Harpstedt bei den Familien sind in der jüngsten Vergangenheit eingebrochen.**

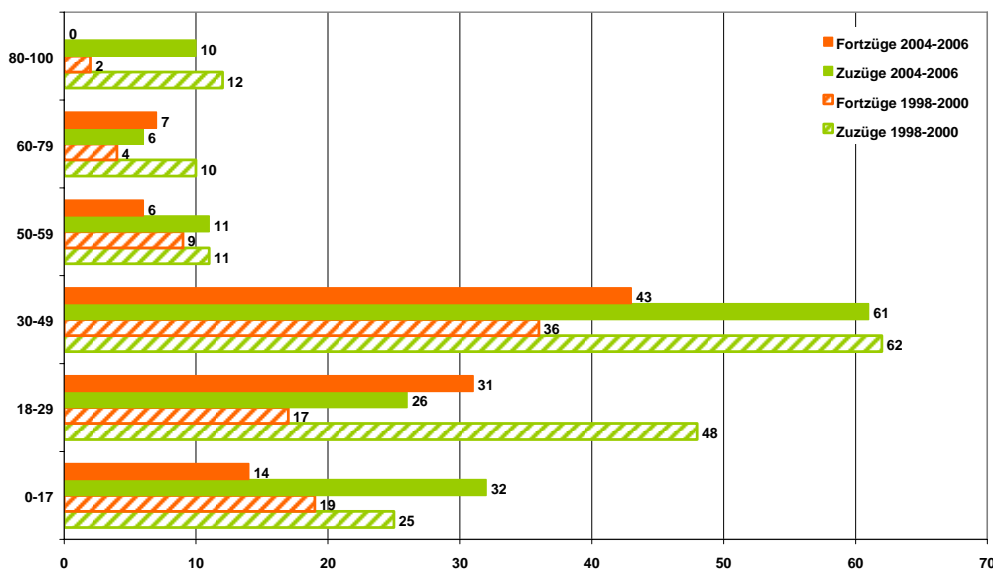


**Abb. 58: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Stadt Bremen nach Altersgruppen**  
 (Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



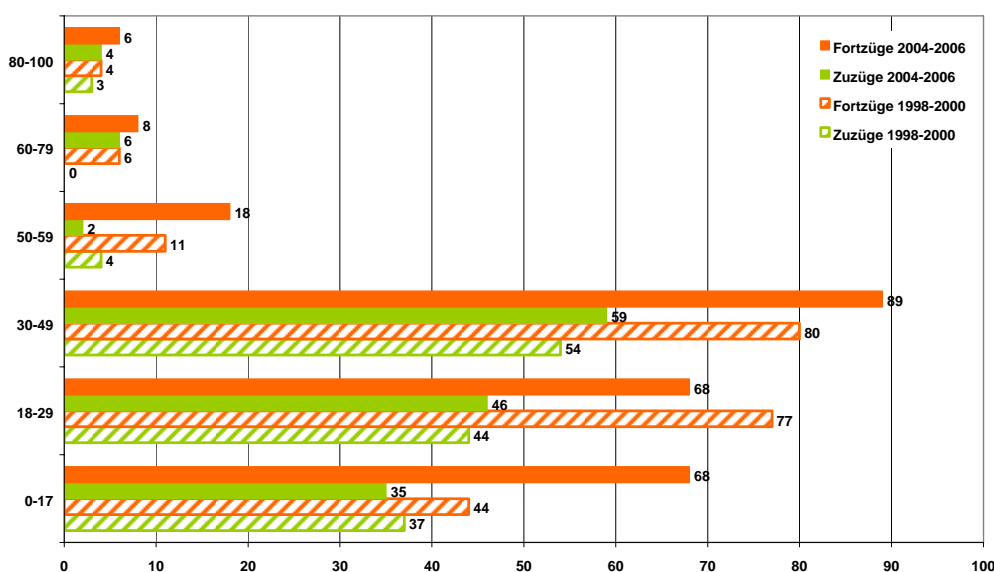
**Abb. 59: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Stadt Delmenhorst nach Altersgruppen**  
 (Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

<sup>4</sup> Sämtliche Angaben von zusammengefassten Wanderungszahlen beziehen sich bei der altersspezifischen Analyse der Wanderungsverflechtungen auf die vier quantitativ bedeutendsten Zu- bzw. Fortzugsorte (vgl. Abb. 36).



**Abb. 60: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Gemeinde Stuhr nach Altersgruppen**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)



**Abb. 61: Wanderungsverflechtungen der SG Harpstedt mit der Stadt Wildeshausen nach Altersgruppen**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Wanderungsstatistik)

Die Grafiken verdeutlichen, dass besonders die Zuzüge von **Familien** aus Bremen und Delmenhorst drastisch zurückgegangen sind. Der ausgeprägte positive Wanderungssaldo der SG Harpstedt mit diesen beiden Städten in den 1990er Jahren wurde überwiegend durch diese zuziehenden Bevölkerungsgruppen geprägt. Aufgrund der Veränderungen in den Wanderungsstrukturen, verzeichnet die Samtgemeinde heute interessanter Weise die meisten Netto-Wanderungsgewinne in den Familien-Altersklassen aus der Gemeinde Stuhr. Obwohl diese Gewinne quantitativ nicht mit denen der 1990er Jahre zu vergleichen sind, war das Wanderungsplus in den Familienaltersklassen aus Stuhr dennoch zuletzt genauso hoch wie das aus Delmenhorst und Bremen zusammen.

Die zweite wanderungsfreudige Altersgruppe stellen bekanntlich die **jungen Erwachsenen** dar, hier abgebildet durch die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen. Da in diesem Alter die Ausbildung, das Studium bzw. die Arbeitsplatzsuche besonders häufig einen Umzug in ein größeres Wirtschaftszentrum notwendig machen, sind gerade ländlich strukturierte Kommunen üblicherweise besonders stark vom Fortzug der jungen Erwachsenen betroffen. Erwartungsgemäß vollzieht sich in der Samtgemeinde auch bei dieser Altersgruppe eine negative Entwicklung: Die von 1998 bis 2000 aufgetretene leicht positive Wanderungsbilanz (+25 Personen) bei den regionalen Wanderungsverflechtungen (vgl. Fußnote 4, S. 29) ist deutlich ins Minus gefallen (-28 Personen von 2004-2006), auch hier überwiegend verursacht durch abnehmende Zu- und steigende Fortzüge. Dabei fallen besonders die steigenden Fortzüge junger Erwachsener in die Bremer Umlandgemeinde Stuhr auf. Die steigenden Fortzugszahlen in dieser Altersgruppe verringern den positiven Gesamt-Wanderungssaldo zwischen der SG Harpstedt und Stuhr deutlich. Interessant ist jedoch auch die Tatsache, dass die Samtgemeinde einen Wanderungsgewinn von jungen Erwachsenen aus der Stadt Delmenhorst verzeichnet.

***Die Zuzüge von Familien v.a. aus Bremen und Delmenhorst sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Gleichzeitig sind vermehrt junge Erwachsene aus der SG Harpstedt in die beiden Städte, aber auch in die Gemeinde Stuhr abgewandert.***

Vergleichsweise viele Umzüge fallen bisher auch auf die Altersgruppen der **älteren Menschen** zwischen 50 und 59 Jahren sowie die über 60-Jährigen. Der leicht positive Wanderungssaldo in der Altersgruppe der „50er“ mit den vier ausgewählten Kommunen hat weitestgehend stagniert. Nur mit der Stadt Wildeshausen besteht in dieser Altersgruppe eine leicht negative Wanderungsbilanz, die sich etwas verstärkt hat. Besonders auffallend ist der Wanderungsgewinn der über 60-Jährigen v.a. aus Delmenhorst, Bremen und Stuhr, was aus der großen Zahl an Pflegeeinrichtungen in der SG Harpstedt resultieren dürfte. Besonders die Zuzüge aus Bremen und Stuhr sind jedoch rückläufig.

Betrachtet man den Zeitraum von 2004 bis 2006, so hätte die Samtgemeinde ohne die Zuzüge von Menschen der Altersgruppe 60+ bereits einen Wanderungsverlust verzeichnet. Entsprechende zielgruppenspezifische Infrastrukturangebote sowie hinreichende Angebote auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt gewinnen durch den großen Anteil älterer und alter Menschen mehr und mehr an Bedeutung.

#### 4.4 Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Harpstedt

Wie lassen sich die beschriebenen Prozesse und Strukturen bei den demografischen Prozessen der SG Harpstedt im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen interpretieren?

An dieser Stelle wird bewusst auf den (alleinigen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in einer sehr kleinräumigen Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsverflechtungen sind aufgrund ihrer äußerst vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge kaum zu operationalisieren.

Im Zeitraum, in dem die Samtgemeinde Harpstedt die größten Wanderungsgewinne erzielt hat (ca. 1989 bis 2000) spielten regionale Wanderungen eine große Rolle – auch wenn die Samtgemeinde weniger von Familienwanderungen aus den umliegenden Städten profitiert hat als die direkten Stadtrandgemeinden des Landkreises.

Am Beispiel der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten werden im Folgenden aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen die wichtigsten qualitativen Trends herausgestellt. Diese Darstellung ermöglicht eine regionale Einordnung der demografischen Prozesse in der Samtgemeinde.

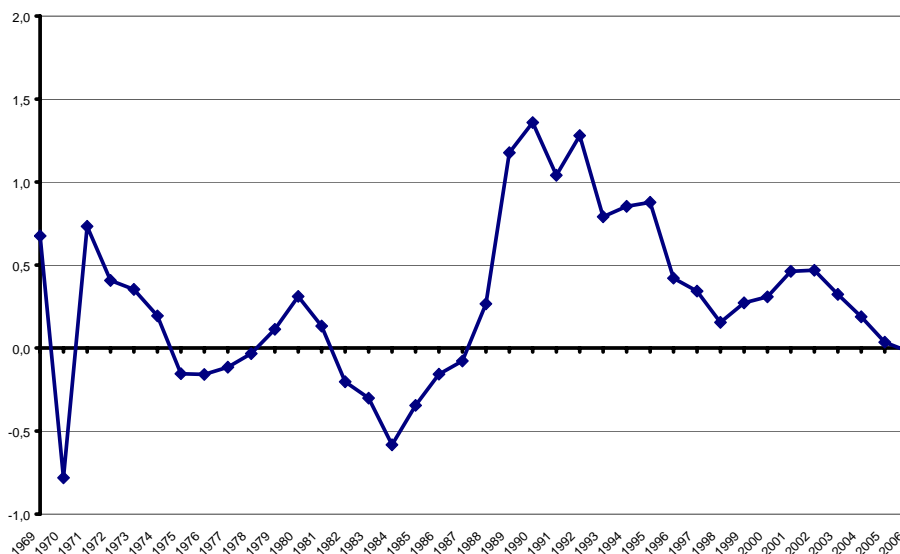
Vieles deutet darauf hin, dass die vor allem in den 1990er Jahren zu beobachtende Abwanderung besonders der jungen Familien aus den (Groß)Städten<sup>5</sup> derzeit zu Ende geht und sich stattdessen eine Entwicklung fortsetzen wird, die nach der Jahrtausendwende eingesetzt hat:

- Orientierung der Familien auf gut ausgestattete Standorte, z.B. Stadtrandlagen,
- Zunehmender Fortzug/Rückzug der jungen Erwachsenen in die (Nähe der) Arbeitsplatzzentren,
- Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen.

***Das Wachstum der Metropolregion Bremen-Oldenburg ist nach 20 Jahren zum Stillstand gekommen. Ein gleichzeitig ausreichendes Angebot an günstigen Immobilien und Baugrundstücken in allen Lagequalitäten hat den Suburbanisierungsdruck deutlich abgeschwächt.***

Mit der Abschaffung der Eigenheimzulage, der Kürzung der Entfernungspauschale und dem Konjunkturunbruch nach der Jahrtausendwende sind wesentliche Push-Faktoren der weit in die Region hineinreichenden Suburbanisierungswelle der letzten fünfzehn Jahre fortgefallen. Zudem haben sich die Impulse der Wohnungs- und Immobilienmärkte deutlich verändert. In den 1990er Jahren konnte die Nachfrage vor allem nach Wohnungen wie auch nach Bauland in zentraleren Lagen kaum befriedigt werden: Einerseits drängten zehntausende Bürgerkriegsflüchtlinge und Aussiedler nach Deutschland, es befand sich aber auch die im Altersaufbau Deutschlands deutlich herausstechende letzte Babyboomer-Generation der in den 1960ern Gebürtigen in der Familiengründungsphase, wodurch die Nachfrage nach Einfamilienhäusern einen zusätzlichen Impuls erhielt. Viele Bewohner der Städte (und später z.T. der Stadtrandgemeinden) sind in dieser Phase mangels Alternativen weit in das Stadtumland hinausgezogen.

<sup>5</sup> Für die Samtgemeinde Harpstedt besitzen die Städte Delmenhorst und Bremen die größte Bedeutung in Bezug auf Suburbanisierungsvorgänge.



**Abb. 62: Bevölkerungsentwicklung im Gebiet der heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten seit 1968 (jährliche %-Entwicklung)**  
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Ein Blick auf die gesamtregionale Entwicklung veranschaulicht die veränderten Rahmenbedingungen: Die Bevölkerung im Gebiet der heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg ist aus den genannten Gründen in den 1990ern dynamisch gewachsen – in Spitzen mit Raten von bis zu 1,4 % jährlich. Seit etwa zehn bis zwölf Jahren ist dieses Wachstum aber deutlich rückläufig, im Jahr 2006 sind die Einwohnerzahlen im Gebiet der heutigen Metropolregion sogar erstmals seit zwanzig Jahren wieder leicht zurückgegangen. Angesichts der bestehenden demografischen Strukturen und nur geringer Aussicht auf einen deutlich anziehenden Zuzug in die Region ist nicht zu erwarten, dass sich dieser Trend in absehbarer Zeit wieder verändern könnte. Da zudem fast alle Kommunen, insbesondere aber auch (Groß)Städte wie Bremen oder Delmenhorst, inzwischen ein respektables Wohnungs-, Immobilien- und Baulandangebot bereithalten, fällt ein wesentliches Suburbanisierungsmotiv fort.

**Sämtliche ehemals relevanten Faktoren für die Wanderung aus den Städten (z.B. Delmenhorst und Bremen) in das Umland sind heute demnach nicht mehr in dieser Form gegeben und werden aller Voraussicht nach auch in absehbarer Zeit nicht wieder eintreten. Daher erscheint es plausibel, dass die jüngsten Veränderungen im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklungen und Wanderungsverflechtungen charakteristisch für die zu erwartenden Entwicklungen sein können.**

Die SG Harpstedt muss aufgrund dieser Entwicklungen im regionalen Vergleich durchaus mit einer markant veränderten Entwicklung rechnen, denn ein demografischer Umbruch hat sich in Ansätzen bereits vollzogen:

Wanderungen:

- Die Wanderungsgewinne (v.a. von Familien) aus den benachbarten Mittel- und Oberzentren dürften aufgrund der beschriebenen sich verändernden demografischen und strukturellen Rahmenbedingungen weiter zurückgehen. Zudem verlassen immer mehr junge Menschen die Samtgemeinde. Auch dieser Trend dürfte sich weiter fortsetzen. Diese Veränderungen im Wanderungsgeschehen und ihre Folgen werden voraussichtlich besonders die Mitgliedsgemeinden, die in der Vergangenheit große

Wanderungsaktivitäten zeigten, spüren (z.B. der Flecken Harpstedt und die Gemeinden Kirchseele und Groß Ippener).

#### Bevölkerungsentwicklung:

- Aufgrund der Veränderung der Wanderungsstrukturen ist das dynamische Wachstum der Samtgemeinde inzwischen von einem leichten Bevölkerungsrückgang abgelöst worden: In der jüngsten Vergangenheit ist die Bevölkerungszahl bereits leicht geschrumpft. Ein Übergang zu dauerhaften Einwohnerverlusten könnte bei gleich bleibenden Rahmenbedingungen (negativer Trend der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, Rückgang der Zuzüge) stattfinden.
- Angesichts der jüngsten Entwicklungen besitzen die zentralen und gut angebundnen Ortslagen die besten Entwicklungspotenziale. Grundsätzlich dürfte vor allem der Flecken Harpstedt aufgrund seiner Infrastrukturausstattung gegenüber den ländlich strukturierten Gemeinden im Vorteil sein. Er dürfte am ehesten von den - zukünftig deutlich geringeren - Zuzügen profitieren. Auch für ältere Menschen aus den anderen Mitgliedsgemeinden ist Harpstedt ein attraktiver Wohnort.

#### Altersstrukturen:

- Der Anstieg des Durchschnittsalters der Samtgemeinde wird voraussichtlich aufgrund verschiedener Faktoren beschleunigt: ausbleibender Zuzug junger Menschen, ansteigender Fortzug junger Menschen sowie rückläufige Geburtenzahlen. Eine generell ältere Bevölkerung haben die Mitgliedsgemeinden, die aufgrund der ansässigen Alten- und Pflegeeinrichtungen in besonderer Weise von Zuzügen alter Menschen profitiert haben. Aber auch die Gemeinden, die viele Familienzuzüge verzeichnet haben, dürften zukünftig einen deutlichen Wandel der Altersstruktur erfahren, da die ehemaligen Suburbanisierer nahezu zeitgleich das Seniorenalter erreichen werden.

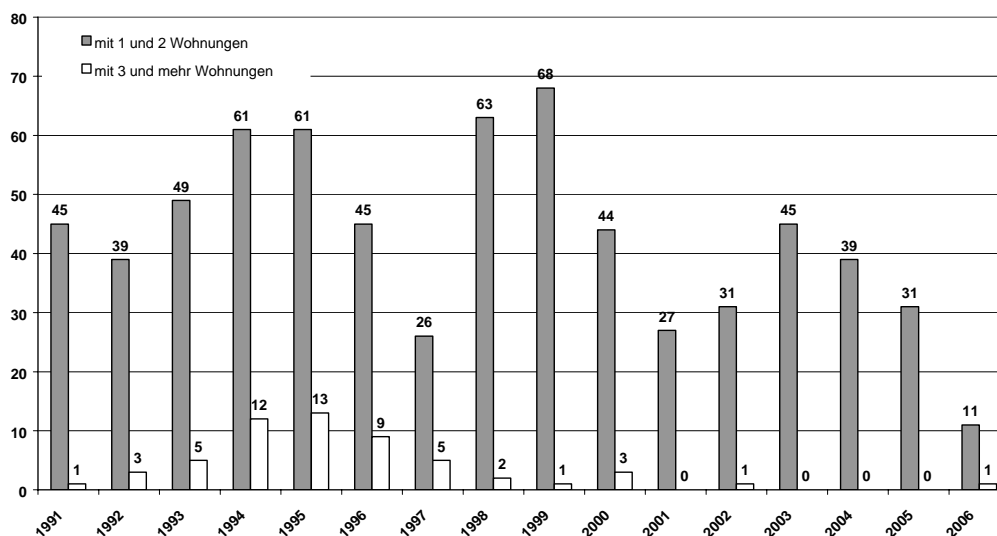
## 5 Potenziale, Problemlagen und Herausforderungen im demografischen Wandel

### 5.1 Wohnungs- und Immobilienmarkt

Die ländliche Struktur der Samtgemeinde und die in den Hochphasen der Suburbanisierung zugezogenen Familien, die aufgrund des günstigen Baulandes in der Samtgemeinde gebaut haben, begründen die hohe Einfamilienhausquote von 78%. Wohngebäude mit mehr als zwei Wohnungen wurden nur ganz vereinzelt fertig gestellt. Lediglich im Zeitraum von 1994-1996 wurden vermehrt Häuser mit drei und mehr Wohnungen gebaut; seit ca. acht Jahren jedoch fast gar nicht mehr (vgl. Abb. 63).

Bauland ist laut dem aktuellen Grundstücksmarktbericht in der SG Harpstedt im Vergleich zu den übrigen Mitgliedsgemeinden des Landkreises Oldenburg verhältnismäßig günstig. Der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen liegt in der Samtgemeinde bei 70€/ m<sup>2</sup>; lediglich Wohnbauflächen in mittlerer Lage in den Gemeinden Großenkneten und Dötlingen sind mit 40-55 €/ m<sup>2</sup> günstiger. Die Möglichkeit günstiges Bauland erwerben zu können, hat in der Vergangenheit zu einem Bauboom in der Samtgemeinde geführt.

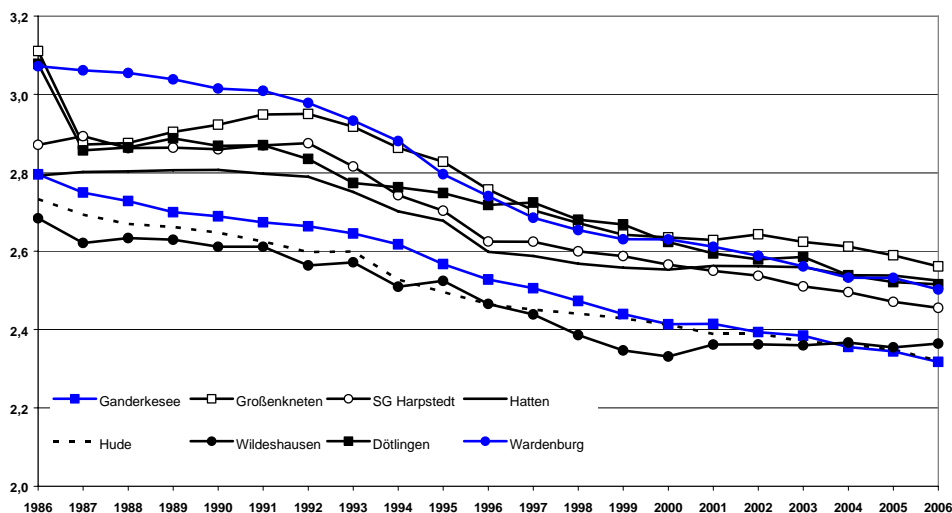
Betrachtet man die Fertigstellung neuer Wohngebäude im Zeitraum von 1991 bis 2006, so fällt auf, dass Mitte und Ende der 1990er Jahre besonders viele Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut wurden. Mit insgesamt 74 liegt die Zahl neuer Wohngebäude im Jahr 1995 besonders hoch. Nach einem erneuten leichten Anstieg kurz nach der Jahrtausendwende nimmt die Neubauaktivität jedoch deutlich nach: mit 12 Neubauten im Jahr 2006 ist sie sogar nahezu zum Erliegen gekommen.



**Abb. 63: Neue Wohngebäude in der SG Harpstedt 1991 – 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Gebäude- und Wohnungsforschreibung)

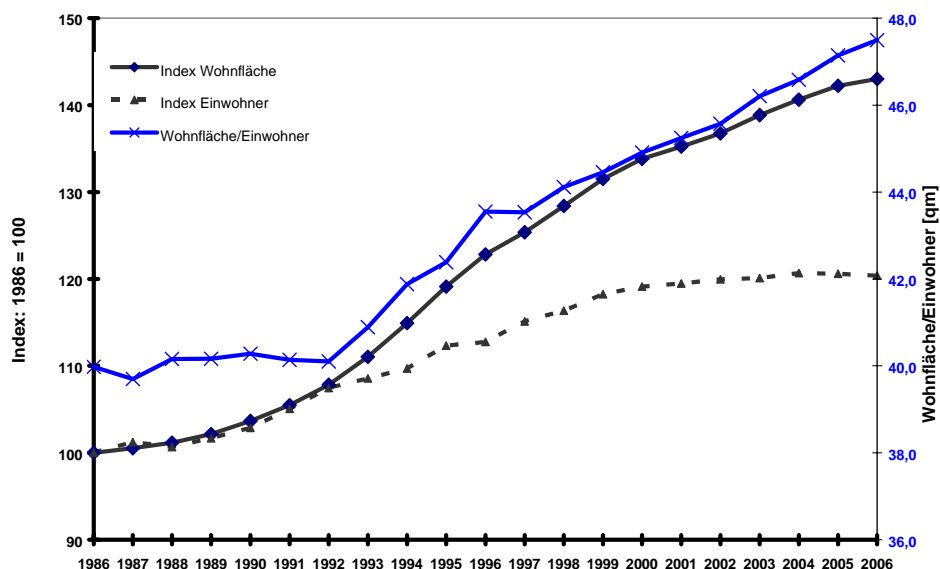
Auch der Vergleich der Haushaltsgrößen der Kommunen des Landkreises Oldenburg unterstreicht die eher ländliche Siedlungsstruktur der SG Harpstedt: mit aktuell 2,5 Personen weist die Samtgemeinde eine relativ hohe durchschnittliche Haushaltsgröße auf (vgl. Abb. 64).



**Abb. 64: Durchschnittliche Haushaltsgröße (Einwohner je Wohnung) in den Kommunen des Landkreises Oldenburg**

(Quelle: Eigene Darstellung, Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung; Wohnungs- und Gebäudefortschreibung)

Neben der hohen durchschnittlichen Haushaltsgröße weist die SG Harpstedt auch eine recht hohe Wohnfläche pro Kopf auf. Der Zuwachs an Wohnfläche in der Samtgemeinde hat sich vor allem in den vergangenen 13 Jahren von der Einwohnerentwicklung der Samtgemeinde abgekoppelt (vgl. Abb. 65). Nachdem die rechnerisch jedem Einwohner zur Verfügung stehende Wohnfläche zunächst leicht zurückging und dann stagnierte, ist sie seit 1992 deutlich um etwa 18 % auf über 47 m<sup>2</sup> gestiegen und übertrifft damit den niedersächsischen Durchschnittswert um etwa 3 m<sup>2</sup>.



**Abb. 65: Wohnflächenentwicklung 1986 – 2006 in der SG Harpstedt**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Gebäude- und Wohnungsfortschreibung)

**Der Neubau von Wohngebäuden wird eindeutig vom Einfamilienhaus dominiert. Nach einem kräftigen Schub zum Ende der 1990er Jahre und kurz nach der Jahrtausendwende ist jedoch zuletzt ein deutlicher Rückgang bei der Bautätigkeit eingetreten.**



**Abb. 66: Neubaugebiet mit eingeschossigem Bungalow in Harpstedt und Wohngebiet in Kirchseele**

(Foto: FORUM GmbH, November 2007)

Der Rückgang beim Neubau wird auch deutlich, wenn die Auslastungen der Baugebiete mit Bebauungsplan analysiert werden. Von den 315 in den letzten 10 Jahren ausgewiesenen Grundstücken, für die B-Pläne aufgestellt wurden, sind derzeit (Stand: 28.01.2008) noch 90 verfügbar. Der Vergleich der Anzahl der ausgewiesenen Grundstücke mit der Zahl der noch verfügbaren zeigt, dass sich die Bauaktivität im Beobachtungszeitraum auf die Gemeinden Harpstedt und Groß Ippener konzentriert hat.

Mitgliedsgemeinde	Bezeichnung des B-Plans	Rechtskraft	Anzahl ausgewiesener Grundstücke	Anzahl noch verfügbarer Grundstücke	Anmerkung
Beckeln	"Beckeln-Ort"	1997	13	11	Dorfgebiet überplant
	"Dornbusch"	1997	12	0	Überplanung
	"Klein Köhren"	1997	5	4	Dorfgebiet überplant
	"Drohnfeld I"	2005	14	14	Neuausweisung
Colnrade	"Holboldsweg"	1998	15	0	
	"Kieselhorster Weg"	1998	12	2	
Düsen	"Klosterseelter Straße"	2003	6	3	
	"Baßmerhoop-Nord"	1997	35	12	
Groß Ippener	"Waldsiedlung"	1997	59	3	Neuausweisung
Kirchseele	"Bürsteler Straße-Süd"	2003	2	2	Bestand überplant
	"Ahornweg"	2004	6	3	
	"Eschenweg"	1998	17	1	
	"Kirchseele-West"	Realisierung ?			
	"Ördekenbrück"	2002	6	6	Überplanung
Harpstedt	"Am kleinen Wege"	1999	12	4	Musterhäuser
	"Schulstraße-West"	2002	101	16	

**Abb. 67: Aufstellung der Bebauungspläne in der SG Harpstedt 1997-2007**

(Quelle: Eigene Darstellung; Angaben der Samtgemeinde Harpstedt; 26.06.2008)

Die z.T. niedrigen Auslastungen der Neubaugebiete resultieren überwiegend aus der Tatsache, dass die Nachfrage von Familien mit Kindern, die vielfach aus Bremen und Delmenhorst zugezogen sind und die die Träger des Einwohnerbooms der Gemeinde waren, rückläufig ist. Immobilienexperten sehen zudem die steigenden Benzinpreise, die gekürzte Pendlerpauschale und das Wegfallen der Eigenheimzulage als weitere Gründe für die nachlassende Bauaktivität. Das Bauen eines Eigenheims wird somit indirekt zunehmend teurer. Dies und die schrumpfende Zahl an Familien führt dazu, dass immer weniger Familien bereit sind „aufs Land zu ziehen“. Nach Einschätzung der Immobilienexperten dürfte die Samtgemeinde zudem auch für Zuzüge der Generation 50+ eher weniger attraktiv sein, da die SG Harpstedt kaum kulturelle Angebote und beispielsweise keinen Anschluss an den Schienenverkehr vorweisen kann. Vielmehr gibt es durchaus ältere Menschen, die gerne ihr Eigenheim verkaufen würden, um in die Stadt zu ziehen.

Meist fehlt jedoch die Nachfrage nach derartigen Bestandsimmobilien, so dass diese Menschen in ihren Häusern wohnen bleiben. Leerstand tritt aus diesem Grund in der Samtgemeinde kaum auf.

Die dargestellten Ausgangsbedingungen auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt lassen im Hinblick auf die beschriebenen Prozesse des demografischen Wandels in der Samtgemeinde Harpstedt folgende Schlussfolgerungen zu:

***Für das bisher erfolgreiche Konzept des Einfamilienhausbaus und die Ausweisung entsprechender Neubauflächen fehlen mehr und mehr die Zielgruppen.***

Die Samtgemeinde Harpstedt hat in den vergangenen Jahren in erheblichem Umfang von der regionsweit hohen Nachfrage (junger) Familien nach günstigen Baugrundstücken profitiert. Inzwischen übersteigt das Baulandangebot in der Region jedoch die Nachfrage, in nahezu allen Kommunen des Landkreises Oldenburg treten Vermarktungsprobleme bei Baugrundstücken auf. Ein wichtiger Einflussfaktor ist das demografisch bedingte Wegbrechen der aktuellen und künftigen Bevölkerungsgruppe der Elterngeneration. Die Zahl der Neubürger der Samtgemeinde Harpstedt, die aus den bisher wichtigsten „Familien-Zuzugskommunen“ Bremen und Delmenhorst kommen, sinkt drastisch, so dass Nachfragerückgänge bei Grundstücken in Neubaugebieten in der gesamten Samtgemeinde auftreten.

***Aufgrund der zunehmenden Zahl älterer und alter Menschen dürften auch im Bereich des Wohnungs- und Immobilienmarktes Anpassungsleistungen wie barrierefreier Umbau, Neubau oder zusätzliche Hilfsleistungen zur Instandhaltung der Immobilie notwendig werden. Infrastrukturdefizite außerhalb der Gemeinde Harpstedt werden zunehmend zum Standortnachteil.***

Die Eigenheimbauer der späten 1990er Jahre zählen heute mit einem Alter von etwa 40 bis 49 Jahren zu der mit Abstand größten Altersgruppe der Samtgemeinde Harpstedt. Zudem sind sie zukünftig potenzielle Nachfrager auf dem Immobilienmarkt. Spätestens mit dem nahenden oder bereits vollzogenen Auszug der Kinder aus dem elterlichen Haus erfüllt die bisherige Immobilie die veränderten Anforderungen der Bewohner zumeist nur noch suboptimal, sowohl im Hinblick auf die Lage wie auch auf den Zuschnitt und die Größe von Haus und Grundstück. Immer mehr Menschen in der zweiten Lebenshälfte, vor allem aus der Generation 50+, sind daher bereit zu einem Wohnortwechsel oder einem Umbau des Eigenheims. Bei einem neuerlichen Immobilienerwerb steht erfahrungsgemäß nicht das altengerechte Wohnen im Mittelpunkt. Vielmehr wird eine passende Immobilie für die neuen Vorstellungen von einem aktiven Leben und neuen Freizeitmöglichkeiten, aber weniger Lasten beispielsweise durch die Pflege eines überdimensionierten Gartens, gesucht. Die immer schwerer zu veräußernden Eigenheime schränken die finanziellen Spielräume bei einem Wohnungswechsel in der zweiten Lebenshälfte jedoch oftmals ein, so dass viele ältere Menschen in ihrem ehemaligen Familieneigenheim wohnen bleiben.

Im Hinblick auf die rasch wachsende Zahl älterer und alter Menschen, die in besonderer Weise auf ein infrastrukturell gut ausgestattetes Wohnumfeld angewiesen sind, ist zudem zu befürchten, dass die Siedlungen der kleineren Gemeinden aufgrund ihrer Infrastrukturdefizite an Attraktivität verlieren könnten.

## 5.2 Soziale Infrastruktur

### 5.2.1 Kindertagesstätten

**Auslastungsrückgänge sind bei gleich bleibender Platzzahl in sämtlichen Betreuungseinrichtungen der Samtgemeinde wahrscheinlich. Dennoch ist kein Standort aktuell gefährdet.**

In der Samtgemeinde Harpstedt existieren derzeit acht Kindergarten-Standorte. Eine Krippengruppe gibt es in der Samtgemeinde nicht. Jedoch soll entsprechend politischer Beschlüsse im Kindergartenjahr 2009/2010 im Flecken Harpstedt eine Gruppe eingerichtet werden (Stand: Juni 2007). Entsprechend den Vorgaben aus dem Tagesbetreuungs- ausbaugesetz (TAG; Vorgabe: 'bedarfsgerechtes' Angebot bis 2010) und den jüngsten bundes- und landespolitischen Beschlüssen, wonach bis 2013 für 35 % aller Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze (in Betreuungseinrichtungen oder durch Tagesmütter) zur Verfügung stehen sollen und ab 2013 sogar ein Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz besteht, existiert in der Samtgemeinde somit Anpassungsbedarf.

Der größte Kindergarten befindet sich in Harpstedt. Der Einzugsbereich des DRK-Kindergartens umfasst neben Harpstedt auch die Gemeinden Prinzhöfte und Winkelsett. Da sich in Prinzhöfte zudem die Freinet Kindertagesstätte befindet, ist Winkelsett die einzige Mitgliedsgemeinde ohne einen eigenen Kindergartenstandort. Die meisten Einrichtungen bieten neben Vormittagsplätzen auch Betreuungsmöglichkeiten am Nachmittag an. Dieses Angebot wird jedoch nach Aussage der Samtgemeinde weniger in Anspruch genommen. Die Nachfrage nach einer Ganztagsbetreuung ist hingegen in der letzten Zeit massiv gestiegen und wird vermutlich auch weiter zunehmen, so dass für das nächste Jahr die Einrichtung einer Ganztagsgruppe in der Samtgemeinde geplant ist.

Einrichtung	Gemeinde	genehmigte Plätze (01.08.2007)	belegte Plätze (zum 01.08.2007)	Art der Plätze
KiGa "Rappelkiste"	Beckeln	25	21	Vormittagsplätze
KiGa "Lummerland"	Colnrade	25 / 15 vorm. / nachm.	37	Vormittagsplätze und Spielgruppe am Nachmittag (2x 3 Std. wöchentl.)
KiGa "Spielinsel"	Düsen	25 / 15 vorm. / nachm.	38	Vormittagsplätze und Spielgruppe am Nachmittag (2x 3 Std. wöchentl.)
KiGa "Luftikus"	Groß Ippener	25	25	Vormittagsplätze
KiGa "Kasperburg"	Kirchseele	18 / 15 vorm. / nachm.	32	Vormittagsplätze, Integrationsplätze und Spielgruppe am Nachmittag (2x 3 Std. wöchentl.)
DRK-KiGa	Harpstedt	173	162	Vormittags-, Integrations- und Nachmittagsplätze
Freinet Kindertagesstätte (Zentrum)	Prinzhöfte	23	23	Vormittagsplätze
Wald-KiGa des BUND	Harpstedt	30	30	Vormittagsplätze

**Abb. 68: Kindergärten und -tagesstätten in der SG Harpstedt**

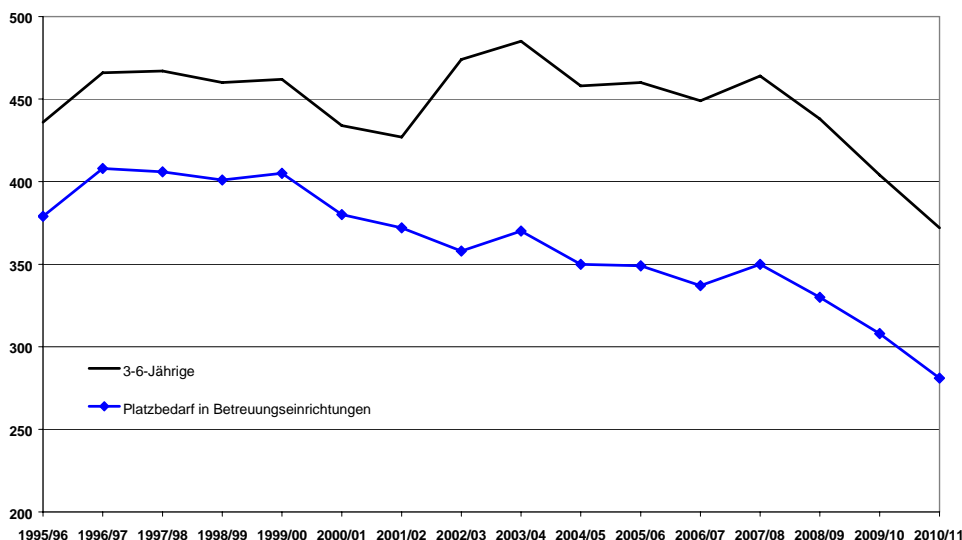
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg 2007 und der SG Harpstedt)

Nach der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg waren zum 01.08.2007 389 Plätze in Betreuungseinrichtungen der SG Harpstedt vorhanden. Der Betreuungsbedarf<sup>6</sup> lag bei 350 Plätzen, so dass eine Versorgungsquote von 111% bestand. Freie Kapazitäten bestanden sowohl bei Vormittags- als auch bei Nachmittagsplätzen. Nach Aussage der Vertreter der Samtgemeinde ist der Rückgang der Geburten

<sup>6</sup> Platzbedarf für: 75 % der dreijährigen Kinder, 90 % der vierjährigen Kinder, 90 % der fünfjährigen Kinder und 50 % der sechsjährigen Kinder

und somit der Kinderzahlen besonders im Flecken Harpstedt spürbar. Trotz des Rückgangs seien jedoch aktuell keine Kindergartenstandorte gefährdet. Die Auslastungsrückgänge in Beckeln könnten beispielsweise, nach Einschätzung der Samtgemeindevertreter, durch Verlagerung von Integrationsgruppen aus Harpstedt in die Gemeinde zunächst kompensiert werden.

Die Prognosen des Landkreises Oldenburg für die nächsten drei Kindergartenjahre zeigen, dass die Anzahl der Kinder mit Anspruch auf einen Kindergartenplatz deutlich und kontinuierlich abnehmen wird (vgl. Abb. 69). Darüber hinaus zeigt die Abbildung, dass das Hoch der Kinderzahlen um das Jahr 2003 lag, der höchste Bedarf an Betreuungsplätzen dagegen bereits Ende der 1990er Jahre verzeichnet wurde.

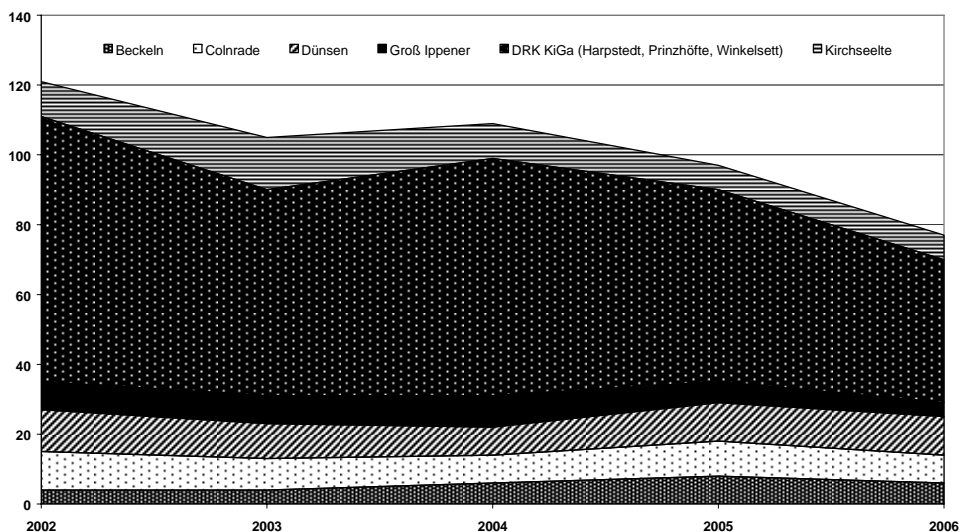


**Abb. 69: Entwicklung der Kinderzahlen (3-6 Jahre) sowie des Bedarfs an Betreuungsplätzen in der SG Harpstedt 1995/96-2007/08 mit Prognose bis 2011**  
(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Kindertagesstättenbedarfsplanung des Landkreises Oldenburg 2007)

Schon in den kommenden Jahren ist v.a. aufgrund der stark rückläufigen Geburtenzahlen mit einem weiteren deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Kindergartenplätzen zu rechnen. Die aktuellen Kindergarten-Jahrgänge lassen sich näherungsweise über die Geburtsjahrgänge 2002 – 2004 erfassen. In diesem Zeitraum sind in der SG Harpstedt noch 314 Kinder geboren worden. Die jüngsten drei Geburtsjahrgänge fallen bereits um etwa 13% niedriger aus, und diese Entwicklung dürfte sich weiter fortsetzen. Gerade die nachrückenden potenziellen Elternjahrgänge<sup>7</sup> fallen in der SG Harpstedt außerordentlich schwach aus, zudem verliert die Samtgemeinde zunehmend Menschen aus der betreffenden Altersklasse v.a. an die benachbarten Städte.

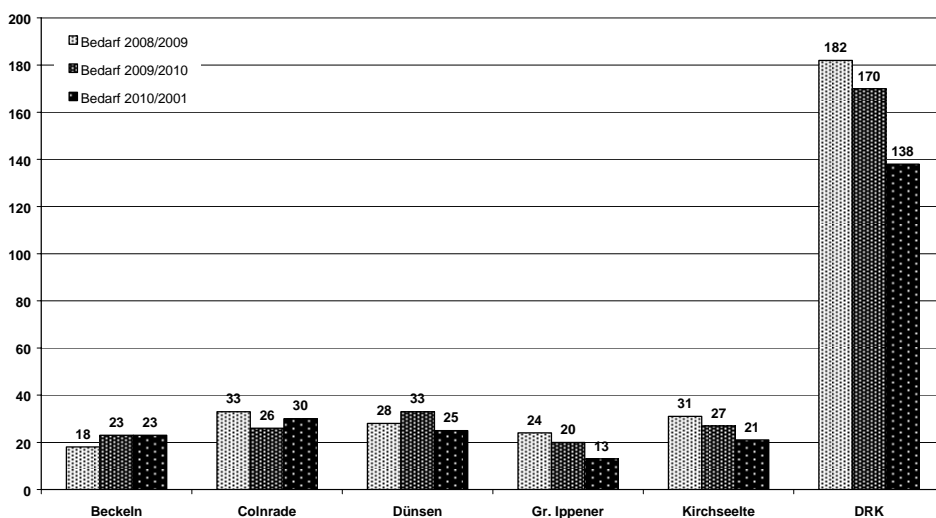
Um Aussagen darüber zu treffen, welche Standorte möglicherweise besonders von Überkapazitäten betroffen sein werden, ist in den folgenden beiden Grafiken zum einen aufgeführt, wie sich die Geburten nach Einzugsbereichen der Kindergärten in den letzten fünf Jahren entwickelt haben (vgl. Abb. 70) und zum anderen wie sich der Bedarf an Betreuungsplätzen an den einzelnen Standorten zukünftig entwickeln dürfte (vgl. Abb. 71).

<sup>7</sup> Etwa 50 % aller Kinder sind im Jahr 2006 in Niedersachsen von Frauen im Alter von 26 bis 33 Jahren geboren worden (Quelle: NLS 2006, Natürliche Bevölkerungsbewegung).



**Abb. 70: Entwicklung der Geburtenzahlen nach Einzugsbereichen der Kindergärten der SG Harpstedt 2002-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Samtgemeinde Harpstedt, November 2007)



**Abb. 71: Kindergartenbedarfsplanung<sup>8</sup> der SG Harpstedt bis 2010/2011**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Samtgemeinde Harpstedt, November 2007)

Anhand der Abb. 70 wird - neben dem Geburtenrückgang insgesamt - deutlich, dass die Einrichtungen in den Mitgliedsgemeinden Harpstedt und Groß Ippener bisher am deutlichsten vom Rückgang der Geburten betroffen sind. Aber auch in den übrigen Einzugsbereichen ist ein leicht negativer Trend erkennbar. Auch Abb. 71 zeigt, dass in den Betreuungseinrichtungen in Groß Ippener und Kirchseelte sowie im DRK-Kindergarten in Harpstedt in den nächsten drei Kindergartenjahren der Bedarf an Betreuungsplätzen kontinuierlich zurückgehen dürfte.

Die Nachfrage nach Plätzen in Kinderbetreuungseinrichtungen hängt neben der Zahl der Geburten bspw. auch von der Zahl der zuziehenden Kinder ab. Das größte Wanderungsplus von Kindern bis sechs Jahren verzeichnete die Samtgemeinde jedoch in den 1990er Jahren. In der jüngsten Vergangenheit stieg der Wanderungssaldo dann noch einmal kurzzeitig leicht an (Datenbasis NLS, Bevölkerungsfortschreibung). Zukünftig dürften die

<sup>8</sup> Berücksichtigt wurden alle 3-5-jährigen Kinder. Für die Einrichtungen Zentrum Prinzhöfte und Waldkindergarten sind keine Prognosen durchgeführt worden.

Zuzüge aber aufgrund der allgemeinen Strukturveränderungen (weniger Familien und weniger Kinder; zudem weniger Zuzüge in ländliche suburbane Gemeinden) auf niedrigem Niveau verharren.

Auslastungsrückgänge können zukünftig zunächst qualitativ genutzt werden. Die hohen Anpassungsbedarfe im Bereich der Krippenplätze eröffnen bspw. Handlungsspielräume in diesem Bereich (1 Krippenplatz entspricht u.a. aufgrund des höheren Betreuungsschlüssels in der Bedarfsplanung 2 Kindergartenplätzen, daraus resultieren geringere Gruppenstärken). Aber auch das zusätzliche Angebot an Betreuungsmöglichkeiten bspw. für Schulkinder spielt eine große Rolle und wird im Flecken Harpstedt bereits als „Betreuung nach der Schule“ angeboten. Der DRK-Kindergarten bietet z.B. einen Feriendienst an und über den Landkreis können Tagesmütter vermittelt werden. Ein vielfältiges und flexibles Betreuungsangebot wird zukünftig an Bedeutung gewinnen – auch vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Daher dürfte auch der Stellenwert der Zusammenarbeit von Schulen und Kindergärten wachsen.

### 5.2.2 Allgemein bildende Schulen

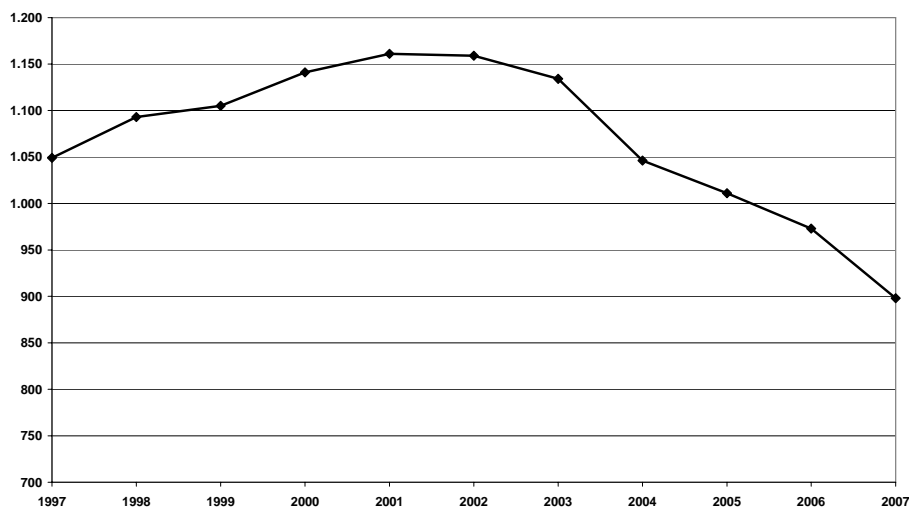
Die Samtgemeinde Harpstedt verfügt über zwei Grundschulen (Harpstedt und Dünsen) sowie eine Haupt- und Realschule (Harpstedt).

Einrichtung	Schülerzahl (Sep. 2007)	Zügigkeit
GS Dünsen	58	einzügig
GS Harpstedt	370	vierzügig
Schulkindergarten/ Förderklasse	13	
Hauptschule Harpstedt	138	ein- und zweizügig
Realschule Harpstedt	332	zwei- und dreizügig

#### Abb. 72: Schulen in der SG Harpstedt

(Quelle: Eigene Darstellung; Angaben der SG Harpstedt, November 2007)

Die Schülerzahlen insgesamt nehmen seit etwa sechs Jahren deutlich und kontinuierlich ab. In den Jahren 2001 und 2002 ist ein Hoch der Schülerzahl erkennbar. Im Vergleich zu diesen bisherigen Höchstwerten, ist die Zahl der Harpstedter Schüler bis zum Jahr 2007 um etwa 23% zurückgegangen.



**Abb. 73: Entwicklung der Schülerzahl insgesamt 1997-2007**

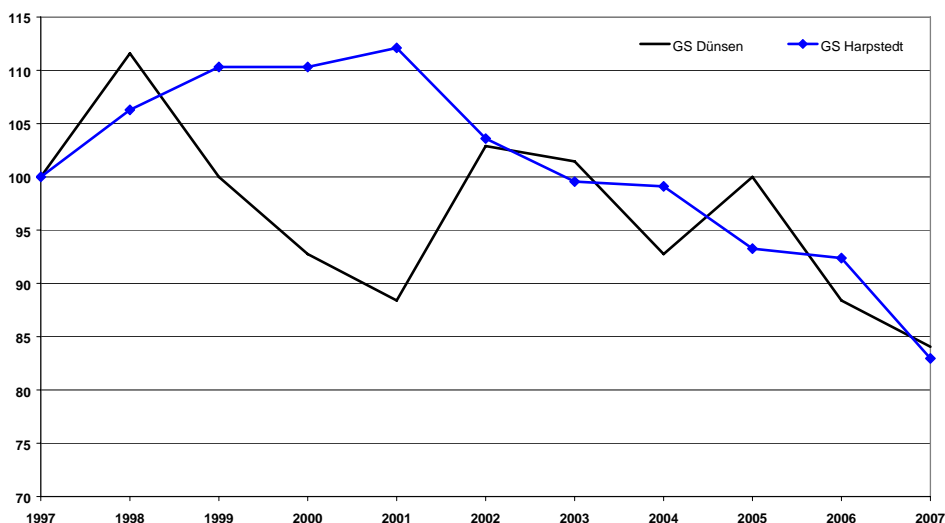
(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Samtgemeinde Harpstedt, November 2007)

## Grundschulen

**Aufgrund der zukünftig vermutlich deutlich zurückgehenden Schülerzahlen dürften beide Grundschulstandorte mittelfristig Anpassungen leisten müssen.**

Ein Blick auf die Entwicklung der Schülerzahlen der Grundschulen (Abb. 74) zeigt, dass seit dem Jahr 2001 immer weniger Schüler die Grundschule in Harpstedt besuchen. Im Vergleich zwischen dem Jahr 1997 und 2007 beträgt der Rückgang bereits 16%. An der wesentlich kleineren Grundschule Dünsen ist die Entwicklung aufgrund der niedrigeren Schülerzahl sehr „sprunghaft“ verlaufen, der Rückgang der Schülerzahl zwischen 1997 und 2007 ist jedoch ähnlich stark (vgl. Abb. 74).

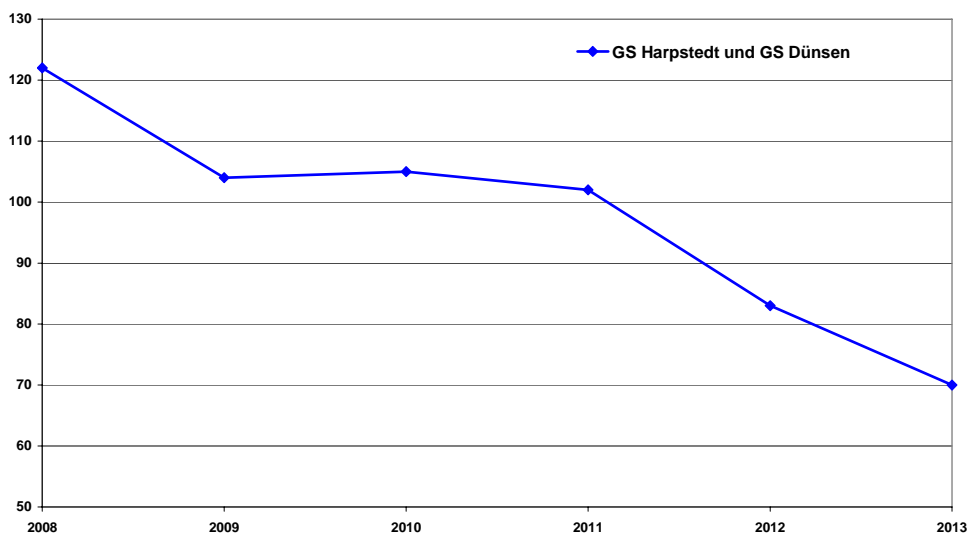
Die rückläufige Auslastung hat sich in Harpstedt bereits in der Reduzierung der Zügigkeit niedergeschlagen und auch in Dünsen deuten sich Anpassungsnotwendigkeiten an. Hier könnten jahrgangsübergreifende Beschulungen zum Tragen kommen. Auch die Nutzung freier Klassenräume als Projekträume ist nach Aussage der Samtgemeinde möglich. Neben der Grundschule Harpstedt ist der Standort der Grundschule Dünsen politisch ausdrücklich gewollt.



**Abb. 74: Entwicklung der Zahl der Grundschüler in der SG Harpstedt 1997-2006**  
Index: 1997=100

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Samtgemeinde Harpstedt; Dezember 2007)

Auch die aktuellen Meldeamtsdaten und die Geburtenentwicklungen deuten auf einen mittel- bis langfristig weiterhin deutlichen Rückgang der Schülerzahlen hin. Geburtenstarke Jahrgänge reichen etwa bis zum Jahr 2004, danach nimmt die Zahl der Geburten kontinuierlich ab. Daher könnten nach den Prognosen der Samtgemeinde auch die Einschulungen besonders ab dem Jahr 2012/2013 um bis zu 60% gegenüber den aktuellen Zahlen zurückgehen (vgl. Abb. 75).



**Abb. 75: Prognose der Einschulungen an den Grundschulen der SG Harpstedt 2008 bis 2013**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Samtgemeinde Harpstedt; Juni 2008)

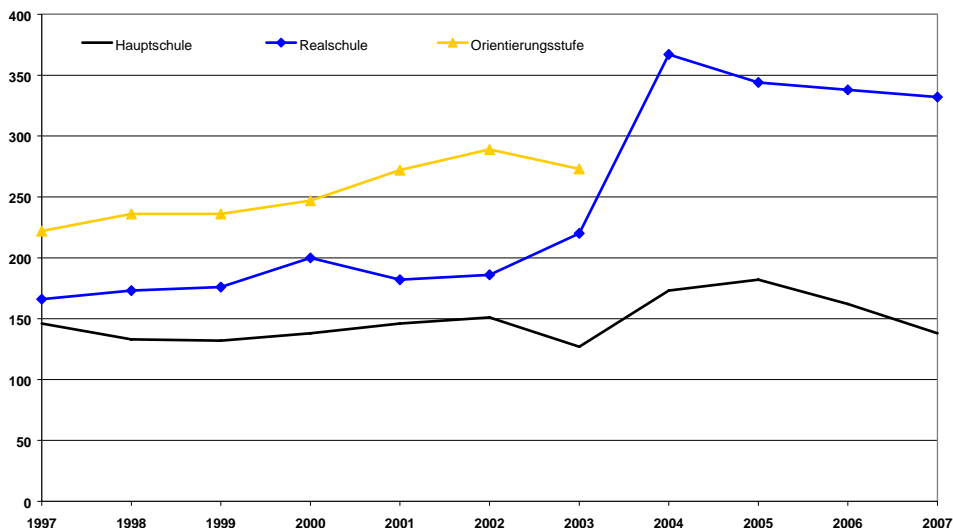
***Möglichkeiten die Auslastungsrückgänge der Grundschulen sinnvoll zu nutzen, liegen beispielsweise in qualitativen Angebotserweiterungen (z.B. Projekte, Hortbetreuung, etc.) oder Kooperationen mit anderen kinderraffinen oder sozialen Einrichtungen und Anbietern.***

## Weiterführende Schulen

Die mit Abstand höchsten Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen wurden insgesamt in den Jahren 2002/2003 erreicht. Seitdem geht die Zahl der Schüler kontinuierlich zurück. Nach der Abschaffung der Orientierungsstufe verzeichneten die beiden Schulzweige zwar größere Schülerzahlen, sie nehmen jedoch sowohl an der Haupt- als auch an der Realschule seit dem Jahr 2005 bzw. 2006 leicht ab.

Aufgrund der bis etwa 2004 noch verhältnismäßig hohen Anzahl an Geburten dürfte der ausgeprägte Rückgang nachrückender Schüler die weiterführenden Schulen jedoch erst zeitversetzt gegenüber den Grundschulen etwa ab dem Jahr 2015 treffen.

Ein großer Vorteil der Haupt- und Realschule Harpstedt liegt darin, dass sich beide Schulformen bspw. das Gebäude teilen und bezüglich des Lehrpersonals kooperieren. Dies bedeutet gerade auch im Hinblick auf die rückläufigen Schülerzahlen, dass Auslastungsrückgänge besser aufgefangen und sinnvolle Synergieeffekte genutzt werden können.



**Abb. 76: Entwicklung der Schülerzahlen am Schulzentrum Harpstedt nach Schulzweigen 1997-2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Datenbasis Samtgemeinde Harpstedt, Dezember 2007)

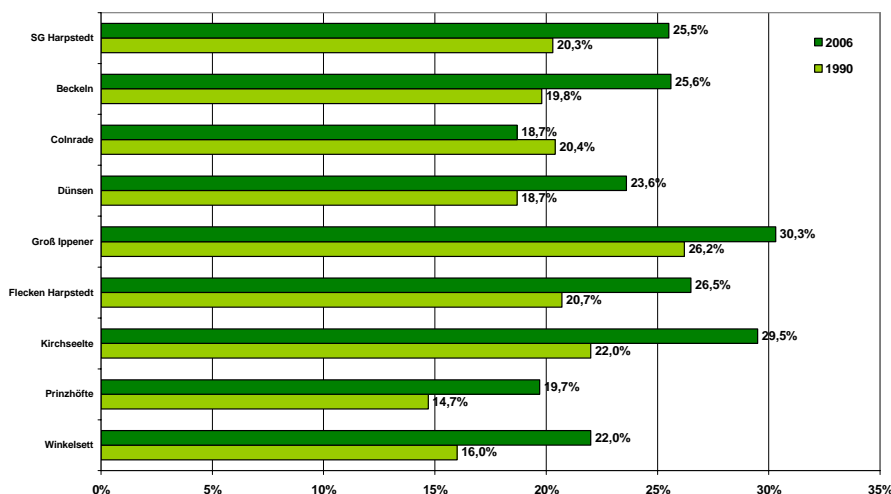
### 5.2.3 Seniorenbezogene Infrastruktur

Die Samtgemeinde Harpstedt verfügt im regionalen Vergleich über überdurchschnittlich viele Plätze in Alten- und Pflegeheimen, was sich u.a. auch in besonders hohen Bevölkerungsanteilen hochbetagter Menschen widerspiegelt. Die Anzahl wie auch der Anteil an Senioren und Hochbetagten wird in den kommenden Jahren zudem weiter ansteigen, denn es rücken stark vertretene Geburtsjahrgänge in das Seniorenalter vor. Somit dürften auch die Anforderungen an eine seniorengerechte Infrastruktur größer werden.

***Künftige Senioren und Hochbetagte in der Samtgemeinde Harpstedt werden vermehrt ehemals aus Delmenhorst und Bremen Zugezogene sein – mit potenziell höheren Anforderungen an eine seniorengerechte Infrastruktur und einer größeren Wahrscheinlichkeit, im fortgeschrittenen Alter in die Stadt zurückzukehren.***

Die Anteile an Senioren haben in den letzten Jahren in fast allen Mitgliedsgemeinden zugenommen – wenn auch unterschiedlich stark (Ausnahme: Colnrade). Besonders aus-

geprägt ist die Zunahme in den Gemeinden Kirchseelte und Winkelsett. Aber auch im Flecken Harpstedt und der Gemeinde Beckeln haben die Anteile deutlich zugenommen (vgl. Abb. 77).

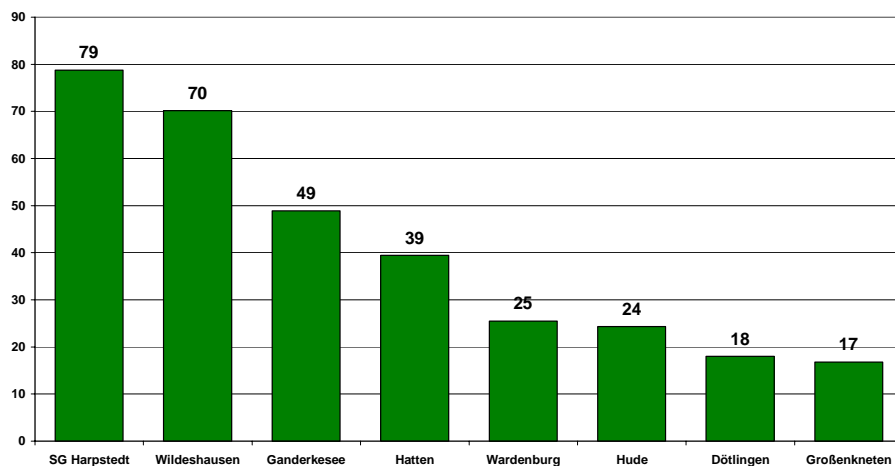


**Abb. 77: Anteil der Senioren ab dem 60. Lebensjahr in den Mitgliedsgemeinden 1990 und 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Daten der Samtgemeinde Harpstedt, 2007)

**Die Bevölkerungsgruppen der älteren und alten Menschen nehmen in der Samtgemeinde immer größere Anteile an der Gesamtbevölkerung ein. Auch die Nachfrage nach Wohn- und Pflegeheimen sowie alternativen Wohnformen dürfte somit zukünftig in der SG Harpstedt ansteigen.**

In der Samtgemeinde Harpstedt befinden sich vier Altenwohn- und Pflegeheime mit insgesamt 227 Plätzen. Die Samtgemeinde ist im Landkreis Oldenburg daher die Kommune mit den meisten Plätzen pro 1000 ab 60-Jährige – noch vor der Kreisstadt Wildeshausen. Auch alternative Wohnmöglichkeiten für ältere und alte Menschen wie beispielsweise Betreutes Wohnen oder Altenwohnungen existieren in der Samtgemeinde.



**Abb. 78: Anzahl der Plätze in Altenwohn- und Pflegeheimen pro 1000 ab 60-Jährige im Jahr 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung; Daten des Landkreises Oldenburg, 2007)



**Abb. 79: Pflegeheim und Betreutes Wohnen in Harpstedt**

(Quelle: FORUM GmbH, November 2007)

***Viele ältere und alte Menschen bleiben in ihren angestammten Eigenheimen wohnen, so dass die Nachfrage nach mobilen Pflege- und Hilfsdiensten stark zunehmen dürfte.***

Aufgrund der ländlichen Strukturen der SG Harpstedt, war und ist es in vielen Fällen die Familie, die sich um die Versorgung und Pflege der älteren und alten Menschen kümmert. Zudem bleiben viele Senioren in ihren angestammten Immobilien wohnen. Dies führt dazu, dass mobile Pflege- und Hilfsdienste an Bedeutung gewinnen, um die Familie zu unterstützen oder zu ersetzen. Die steigende Zahl der älteren Bewohner der Samtgemeinde verdeutlicht die Bedeutung derartiger Einrichtungen und Organisationen. Da auch die „Hilfe zur Selbsthilfe“ eine bedeutende Rolle spielt, kann die Einrichtung eines Netzwerkes zwischen verschiedenen Hilfsdiensten den Senioren die Organisation ihres Alltags erleichtern. So könnte ein „Pflegestützpunkt“ oder ein Anlaufstelle in der Samtgemeinde bei der Vermittlung von Pflegepersonal, Haushaltshilfen, etc. unterstützend und beratend tätig sein.

***Seniorenbezogene Initiativen und Aktionen sind wichtig, um das tägliche Leben der älteren und alten Menschen einfacher und attraktiver zu gestalten. Besonders im Bereich der Mobilität existiert in der SG Harpstedt Optimierungsbedarf.***

Seit einigen Jahren existiert in der Samtgemeinde ein Seniorenbeirat, der quasi einen Zusammenschluss der ansässigen seniorenbezogenen Vereine darstellt. Bei speziellen Anliegen nimmt der Beirat auch Kontakt mit der Verwaltung/ Politik auf. Die durchgeführten Tätigkeiten beschränken sich auf die Vereine. Kürzlich wurde bspw. ein Seminar für ältere Pkw-Fahrer organisiert (Verkehrsunterricht, Fahrpraxis, etc.), da viele Menschen auf den Pkw angewiesen sind. Gerade im Bereich der Mobilität besteht in der Samtgemeinde Handlungsbedarf, da das ÖPNV-Angebot und die Versorgungssituation nach Aussage des Seniorenbeirates nur noch im Flecken Harpstedt ausreichend sind. Einen guten Ansatz stellt daher die Möglichkeit dar, den Schulbus aus den übrigen Mitgliedsgemeinden als Verbindung nach Harpstedt nutzen zu können. Problematisch ist hierbei jedoch, dass das Angebot nicht an Wochenenden und in den Schulferien zur Verfügung steht.

Bezüglich des Umzugsverhaltens älterer Menschen ist nach Einschätzung des Seniorenbeirates ein Trend spürbar, dass immer mehr Senioren aus dem übrigen Samtgemeindegebiet in den Flecken Harpstedt ziehen – weniger in die benachbarten Städte. Ausreichend Wohnangebot sei in Harpstedt für diese Bevölkerungsgruppe vorhanden.

## 6 Gute Ansätze und Handlungsoptionen

Die Samtgemeinde Harpstedt befindet sich bereits im demografischen Umbruch – diese Folgerung lässt sich aus den vorangegangenen Analysen dieser Fallstudie ziehen. Schon heute lassen die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung in der SG Harpstedt weit reichende Herausforderungen erkennen, eröffnen aber auch neue Potenziale für die zukünftige Entwicklung der Samtgemeinde:

- Klärung des künftigen **Leitbilds der Samtgemeinde Harpstedt**: Wie soll sich die Samtgemeinde in den kommenden Jahren entwickeln, welches Leitbild führt die SG Harpstedt durch den demografischen Wandel? Ein querschnittsorientierter Prozess unter Beteiligung von Bürgern, Politik und Verwaltung könnte für den demografischen Wandel und seine Herausforderungen sensibilisieren und helfen Potenziale zu entwickeln;
- **Systematische und kontinuierliche Beobachtung** der Bevölkerungsentwicklung sowie des Grundstücks- und Immobilienmarktes, um möglichst passgenaue Infrastrukturplanungen zu ermöglichen.
- Daraus resultiert: **Anpassung des Wohnungs- und Immobilienmarkts** an sich verändernde Wohnanforderungen der (alternden) Gesellschaft. Bereits heute sind deutliche Nachfrageverschiebungen spürbar.
- Die landschaftlich attraktive Lage in der Wildeshauser Geest und die Bedeutung als staatlich anerkannter Erholungsort als **weiche Standortvorteile nutzen**: zur strategischen aber behutsamen Weiterentwicklung des Wohnstandortes.
- **Qualitative Weiterentwicklung des Bestandes** (sowohl im Hinblick auf die Bevölkerung, als auch auf den Grundstücks- und Immobilienmarkt): Es wird zunehmend darauf ankommen, sowohl die junge als auch die ältere Bevölkerung in der Samtgemeinde zu halten. Bezüglich der Immobilien sollte eine mögliche Abwärtsspirale bei den Altimmobilen verhindert werden – auch wenn diese Problematik derzeit noch nicht akut ist, sollte die Entwicklung des Bestandsimmobilienmarktes beobachtet werden.
- Realistische und nachhaltige Organisations- und Standortstrukturen der **sozialen Infrastruktur** entwickeln; so werden v.a. die sinkenden Kinderzahlen vermutlich Anpassungsleistungen der Kindergärten und Schulen erfordern.
- Einstellung auf das sich in den kommenden Jahrzehnten kontinuierlich fortsetzende Wachstum der Bevölkerungsgruppe der **Senioren und Hochbetagte**: Mit dieser Entwicklung gehen veränderte Anforderungen (Wohnen, Versorgung, Mobilität, Pflege) einher.
- Nutzung der Potenziale der Samtgemeinde vor allem in der Bevölkerungsgruppe der Senioren - beispielsweise im Bereich des **ehrenamtlichen /bürgerschaftlichen Engagements**.

## 6.1 Übergreifende Strategie- und Leitbildentwicklung

Die Fallstudie hat deutlich aufgezeigt, dass sich die demografische Ausgangslage für die Entwicklung der Samtgemeinde Harpstedt in den vergangenen Jahren eindeutig verändert hat. Besonders bei den Wanderungsverflechtungen hat ein stark ausgeprägter Strukturbruch stattgefunden, immer weniger Familien(-gründer) aus Bremen und Delmenhorst zieht es in die Samtgemeinde Harpstedt. Die seit den 1990er Jahren und bis in die jüngste Vergangenheit scheinbar erfolgreichen Konzepte und Strategien sind daher nicht ohne weiteres dazu geeignet, als Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung der Samtgemeinde im 21. Jahrhundert zu dienen.

Die Relevanz dieses Befunds sollte zum Anlass genommen werden, alle **künftigen (Samt-)Gemeindeplanungen und -entwicklungen auf ihre Demografieverträglichkeit zu überprüfen**. Durch Leitprojekte könnte in der Verwaltung, aber auch in der lokalen Wirtschaft und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Herausforderungen und Chancen der SG Harpstedt im demografischen Wandel entwickelt werden. Als hilfreich könnte sich dabei die beteiligungsorientierte Entwicklung eines neuen, angepassten und stimmigen kommunalen Leitbildes der Samtgemeinde im demografischen Wandel erweisen. Durch aktuelle Beschlüsse für einen Leitbildprozess im Flecken Harpstedt sind bereits erste Schritte in diese Richtung unternommen worden.

Da die Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde größtenteils sehr unterschiedliche Strukturen aufweisen, gilt es die einzelnen Profilanforderungen der Mitgliedsgemeinden herauszuarbeiten und unter einem gemeinsamen Oberthema zu bündeln. Aufgrund der landschaftlichen Reize der Samtgemeinde bietet sich beispielsweise das Oberthema „Landschaft – Natur – Naherholung“ für einen Leitbildprozess an. Unter dem Schwerpunkt „Tourismus“ können dann z.B. einzelne Standortfaktoren der Mitgliedsgemeinden hervorgehoben werden (z.B. Flusstourismus an der Hunte in Colnrade).

## 6.2 Verbesserung der Informationsgrundlagen

Angesichts der markanten Auswirkungen der demografischen Umbrüche erscheint es ratsam, ein systematisches **Demografie-Monitoring** für die Samtgemeinde Harpstedt zu entwickeln und zu implementieren. Ziel dieses Monitoring-Systems sollte es sein, kontinuierlich die kleinräumigen Veränderungsprozesse der wesentlichen, demografisch relevanten Aspekte verfolgen zu können, um in der Lage zu sein, regelmäßig und rechtzeitig die kommunalen Entwicklungsstrategien und -planungen anpassen zu können. Hierzu wäre es sinnvoll die gesammelten Daten z.B. bei den einzelnen Gemeindebürgermeistern zu bündeln, die diese dann wiederum an ihre Ratsmitglieder weiterleiten. Viele der benötigten Daten liegen der Samtgemeinde ohnehin vor bzw. können mit vertretbarem Aufwand ermittelt werden und bedürfen lediglich einer systematischen Zusammenführung. In diesem Zusammenhang ist es jedoch von Bedeutung bei den Auswertungen gezielt und bedarfsgerecht vorzugehen. Anlass könnte z.B. ein im jährlichen Turnus zu erstellender Demografiebericht sein. Einbezogen werden sollten insbesondere folgende Informationen im Idealfall auf Ortsteilebene, zumindest aber auf Ebene der Mitgliedsgemeinden:

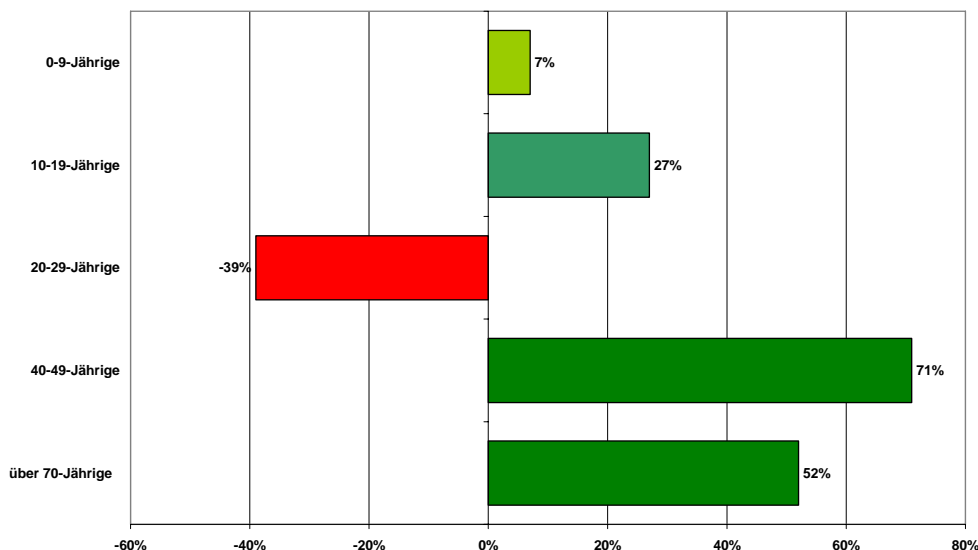
- Bevölkerungsentwicklung,
- Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen und Wanderungszielen bzw. -herkunft,
- Schülerzahlen nach Schulzweigen,
- Kindergarten- und Krippenkinder (inkl. Quoten, Auslastungen und Nachfrage),
- hilfebedürftige Senioren,
- Bauland- und Immobilienumsatz,

- Alleinstehende ältere Menschen,
- Leerstände bei Wohnimmobilien.

Zur Informationsgewinnung ist es empfehlenswert, regelmäßigen Kontakt auch zu den externen relevanten Akteuren (z.B. ambulante Pflegedienste, Immobilienfachleute) zu pflegen und beispielsweise einen ein- oder zweimal jährlich stattfindenden **Erfahrungsaustausch mit Marktakteuren** zu organisieren, um deren aktuelle Marktkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung kommunalpolitischer Strategien einfließen lassen zu können. Empfohlen wird auch ein regelmäßiger Austausch mit benachbarten Kommunen, z.B. auf Ebene des Landkreises, des Kommunalverbundes oder der Metropolregion.

### 6.3 Handlungsoptionen für Zielgruppen

**Junge Erwachsene** in der Samtgemeinde Harpstedt halten: Die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen ist zwischen 1990 (Boomphase der Bevölkerungsentwicklung) und 2006 erheblich geschrumpft: und zwar um über ein Drittel! Dies ist zum einen im demografischen Aufbau der Bevölkerung in der Region und Deutschland begründet (die auf den Babyboom der 1960er Jahrgänge folgenden Altersgruppen fallen deutlich geringer aus). Zum anderen besitzt die Samtgemeinde aber derzeit auch durch steigende Fortzüge und sinkende Zuzüge ein deutliches Wanderungsdefizit in dieser Altersgruppe. Dies ist umso problematischer, als dass die jungen Erwachsenen für die künftige Dynamik der Samtgemeindeentwicklung eine große Bedeutung besitzen.



**Abb. 80: Prozentuale Entwicklung der Altersgruppen in der SG Harpstedt 1990 – 2006**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Daten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik [NLS], Bevölkerungsfortschreibung)

Junge Erwachsene stellen potenzielle Familiengründer dar und fungieren zudem generell als Impulsgeber für den lokalen Arbeitsmarkt sowie für eine zukunftsfähige, lebendige und lebenswerte Gemeinde. Aus diesen Gründen sollten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Ansätze könnten z.B. auf der einen Seite in der Schaffung von zusätzlichen Treffpunkten oder Möglichkeiten der Freizeitgestaltung liegen. Auf der anderen Seite gilt es jedoch auch, die jungen Erwachsenen durch Ausbildungs- und später Arbeitsplätze in der Samtgemeinde bzw. im

Landkreis zu halten. Ein Gutes Beispiel stellt in diesem Zusammenhang die „Ausbildungsplatz-Datenbank“ für die Samtgemeinde Harpstedt dar, die in die Homepage der Kommune integriert ist. Eine weitere Möglichkeit, das lokale Ausbildungsplatzangebot zu verbessern oder den Jugendlichen „näher zu bringen“, ist die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen (Informationen über Berufsbilder und Ausbildungsplätze oder Durchführung kleinerer kooperativer (Forschungs-)Projekte). Eine derartige Zusammenarbeit wird an der Haupt- und Realschule Harpstedt bereits seit einigen Jahren über berufsorientierende Maßnahmen praktiziert. So wird beispielsweise ein Bewerbungstraining in Kooperation mit lokalen Unternehmen angeboten. Des Weiteren bestehen Kooperationen zur Durchführung von Praxistagen, Praktika und Projekten. Der Bereich des Übergangs von der Schule zum Beruf wird zudem über die Hauptschulprofilierung verstärkt wahrgenommen und weiter ausgebaut. Ein wesentliches Ziel ist hierbei, eine tragfähige berufliche Orientierung der Schüler zu erreichen (z.B. durch Bewerbungstrainings, das Herstellen von Kontakten zu Ausbildungsbetrieben oder das Vorstellen verschiedener Berufe durch Einladung von Firmen in die Schule). Neben den Lehrern ist v.a. eine Sozialpädagogin für die Profilierung der Hauptschule in diesem Bereich zuständig.

Die Jugendpflege in der Samtgemeinde funktioniert bereits sehr gut. Für die Zukunft gilt es, die Jugendarbeit vor Ort zu sichern (z.B. durch Vereine oder die Feuerwehr). Die Jugendlichen werden hier z.T. bereits ehrenamtlich tätig und zudem durch ihre Tätigkeit an die (Samt)Gemeinde gebunden. Hilfreich wäre beispielsweise auch die weitere Einbindung der jungen Menschen in verantwortliche Positionen der örtlichen Netzwerke. Ein Jugendparlament mit und für junge Erwachsene könnte beispielsweise zusätzlich die aktive Mitgestaltung dieser Bevölkerungsgruppe in der Samtgemeinde stärken.

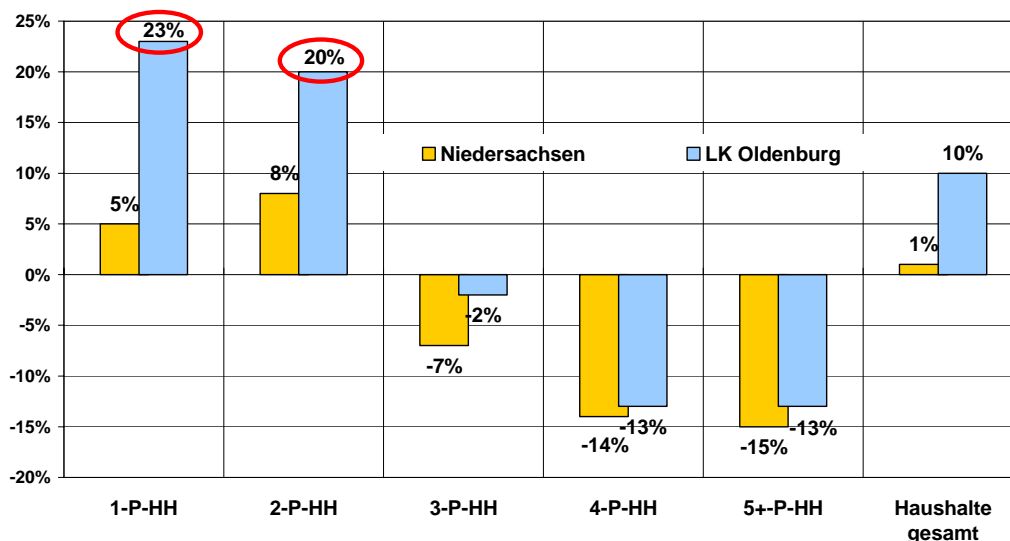
Darüber hinaus sollte auch bei **Ausbildungsabwanderern**, also den jungen Menschen, die die SG Harpstedt verlassen, um andernorts einen Ausbildungs- oder Studienplatz anzutreten, nach Möglichkeiten gesucht werden, den Kontakt zur ‚alten Heimat‘ zu halten und auf diese Weise die Chance für eine spätere Rückkehr zu erhöhen. Denkbar wären z.B. Unterstützungsangebote bei der Organisation von Klassentreffen oder der regelmäßige Versand von geeigneten Medien (E-Mail-Newsletter, sonstige Publikationen) mit interessanten Informationen für diese Altersgruppe. Voraussetzung hierfür wäre die systematische Sammlung bzw. Aufbereitung von Anschriften und E-Mail- Adressen. Auch eignen sich besondere lokale oder jährliche Ereignisse/Festivitäten, die üblicherweise viele fortgezogene junge Menschen mit ihren Familien und/oder Freunden in der Heimat erleben (Feiertage, Schützenfest) für besondere Werbeaktionen (z.B. Haushalts-Wurfsendungen, Infostände, -veranstaltungen usw.).

Ein Blick auf die derzeitigen Altersstrukturen der Samtgemeinde verdeutlicht, dass zusätzliche Nachfrageimpulse künftig auch von der **Altersgruppe 50+** ausgehen werden. Schon heute werden im Flecken Harpstedt Zuzüge von älteren Menschen aus den übrigen Mitgliedsgemeinden registriert. Sowohl attraktive, kleinere (und günstigere) Bestandsimmobilien in bevorzugter Lage, aber auch besondere Neubaustandorte sowie Betreutes Wohnen bieten sich für diese Zielgruppe an. Umfangreiche Zuzüge der Altersgruppe 50+ aus den umliegenden Städten zu generieren dürfte zwar schwierig sein, da sowohl die Anbindung an den ÖPNV als auch eine umfassende ärztliche Versorgung und kulturelle Angebote in der Samtgemeinde kaum vorhanden sind. Jedoch könnte man gezielt diejenigen ansprechen, für die der Wohnstandort Harpstedt attraktiv ist. Möglich wäre es z.B. bei Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen im Samtgemeindegebiet für den Wohnstandort Harpstedt zu werben. Wichtig ist hierbei jedoch eine dezente und nicht aufdringliche Ansprache der Besucher, da diese die Orte meist zur Erholung und Entspannung aufsuchen. Die Konzentration auf die Bedürfnisse der bereits in der Samtgemeinde lebenden Menschen dürfte daher eine bedeutendere Rolle spielen, als die Generierung neuer Zuzüge.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen darüber hinaus, dass sich der Immobilienmarkt für **junge Familien** stark gewandelt hat: Der Zuzug aus den Zentren Delmenhorst und Bremen nimmt deutlich ab zudem lässt die Nachfrage auch aus der Samtgemeinde

selbst v.a. im Bereich des Neubaus deutlich nach. Die Samtgemeinde Harpstedt sollte daher nach Möglichkeiten suchen, Familien mit Bereitschaft zur Eigentumsbildung bei der Realisierung ihrer Wünsche zu unterstützen. Denkbar wären beispielsweise regelmäßige Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der Immobilienwirtschaft, wobei auch Bestandsimmobilien einen Schwerpunkt bilden könnten. Auch Konzepte des kostengünstigen Wohnungsbaus könnten ein Thema darstellen, da in vielen Fällen nach Auffassung der Immobilienexperten auch fehlende finanzielle Leistungsfähigkeit durch restriktivere Kreditvergabe und den Wegfall der Eigenheimzulage zu einer Abkehr vom Neubau führt. Angesichts mittel- bis langfristig deutlich sinkender Nachfrage nach Wohnflächen in Deutschland sollten jedoch gleichzeitig qualitativ hochwertige Ansätze, möglichst auch flexible, an sich verändernde Wohnanforderungen anpassbare Immobilien beim Neubau im Mittelpunkt stehen. Die Ausweisung weiteren Baulands sollten angesichts der äußerst entspannten Nachfragesituation auf absehbare Zeit nur sehr zurückhaltend, d.h. an geeigneten Standorten und in verträglichen Dimensionen vorgenommen werden; Potenzial für große Baugebiete für junge Familien ist auf längere Sicht derzeit nicht erkennbar.

**Zielgruppenspezifische Wohnangebote** entwickeln: Der Immobilienmarkt der Samtgemeinde Harpstedt, speziell der Neubau der vergangenen zehn Jahre wird von Einfamilienhäusern und Zweifamilienhäusern bestimmt – Wohnprodukte, die sich vornehmlich an Familien mit Kindern richten. Die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen wird jedoch sinken, bei mittelfristig zunächst noch zunehmenden Ein- und Zwei-Personen-Haushalten (vgl. Abb. 81). Zur Zeit sind bereits zwei Drittel der Haushalte im Landkreis Oldenburg 1- und 2-Personenhaushalte.



**Abb. 81: Haushaltsentwicklung 2005 bis 2020 in %**

(Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Prognosedaten der Wohnungsmarktbeobachtung 2006 der Niedersächsischen Landestreuhandstelle )

Es erscheint daher angebracht, zunächst eventuell testweise neue Wohnprodukte für spezielle Zielgruppen in der SG Harpstedt zu platzieren: für die bereits angesprochene Generation 50+, für junge Erwachsene sowie Alleinstehende, beispielsweise kleinere, eingeschossige Häuser und attraktive Wohnungen in zentraler Lage. In den klassischen Einfamilienhaus- und Neubaugebieten könnte die derzeitige Nachfrageschwäche möglicherweise auch dazu genutzt werden, bewusst eine stärkere soziale und altersstrukturelle Mischung der Gebiete durch spezielle Nischenprodukte zu erreichen. Die (Samt)Gemeinde hat hier nicht nur über die Bauleitplanung Steuerungsmöglichkeiten, sie wird künftig auch ihre Rolle als Moderatorin und Initiatorin von Entwicklungen und Prozessen im Immobilienbereich verstärkt nutzen müssen.

## 6.4 Siedlungsentwicklung

Durch den steigenden Anteil kleiner Haushalte dürften auch in der SG Harpstedt der benötigte Wohnraum und die Zahl der Wohnungen zunächst noch leicht ansteigen; langfristig wird die Haushaltszahl aber zurückgehen. Es ist daher ratsam, die kommenden Jahre zu nutzen, um über die noch notwendigen Wohnbauentwicklungen Arrondierungen vorzunehmen und **nachhaltig tragfähige Siedlungsstrukturen** zu schaffen. Die Nachfrage nach Baugrundstücken konzentriert sich nahezu überall in der Region auf gut angebundene Standorte mit guter Infrastrukturausstattung. Dieser Trend ist einerseits mit veränderten ökonomischen Rahmenbedingungen zu erklären (Kürzung Pendlerpauschale, Abschaffung Eigenheimzulage, gestiegene Kraftstoffpreise, Arbeitsplatzunsicherheit), er steht aber auch mit einer veränderten demografischen Zusammensetzung der Wohnraum nachfragenden Menschen (Zunahme Senioren, Generation 50+, Alleinstehende; deutlicher Rückgang von Familien) im Zusammenhang. Der **Innenentwicklung** sollte daher weiter Vorrang gegeben werden.

Auch die Vertreter der SG Harpstedt und ihrer Mitgliedsgemeinden haben weitestgehend erkannt, dass eine weitere Ausbreitung in die Fläche vermieden werden sollte, um die vorhandene Infrastruktur besser nutzen zu können. Eine Problematik stellt jedoch die Tatsache dar, dass die Siedlungsentwicklung Aufgabe der jeweiligen Mitgliedsgemeinde ist (Planungshoheit) und somit z.T. unterschiedliche Ansätze verfolgt werden. Hier wäre die Möglichkeit zu prüfen, eine gemeinsame Basis der Siedlungsentwicklung zu finden (z.B. über ein gemeinsam abgestimmtes Leitbild).

**Qualität und Zukunftsfähigkeit im Neubau** sichern: Die Samtgemeinde sollte jetzt angesichts des langfristig zu erwartenden markanten Nachfragerückgangs und veränderter Bedarfe auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt generell die Zukunftsfähigkeit aller Projekte der Siedlungsentwicklung kritisch prüfen („Demografiecheck“). Dabei sollten auch die Alterung der Bewohner und damit bspw. die Entwicklungsperspektiven der Versorgungsinfrastruktur eine Rolle spielen. Zu empfehlen ist darüber hinaus, die Siedlungsentwicklung künftig kleinteiliger voranzutreiben, z.B. durch die gezielte (Weiter-) Entwicklung in Baulücken bzw. Brachflächen in zentraler Ortslage oder die Durchmischung und Aufwertung bestehender Wohngebiete.

**Leerstand und Verfall bei Altimmobilien** begegnen: Künftig wird es immer mehr von älteren, alleinstehenden Personen bewohnte Immobilien geben – mit der Folge, dass Modernisierungs- bzw. Instandhaltungsrückstände drohen, bei nicht marktfähigen Wohnhäusern im weiteren Verlauf auch Leerstand. Bisher sind derartige problematische Entwicklungen zwar erst ganz vereinzelt im Bereich der Wohnimmobilien - vermehrt hingegen im gewerblichen Immobilienbereich - zu erkennen. Es ist jedoch zu empfehlen, systematisch und möglichst frühzeitig zu reagieren, um eine Abwärtsspirale der betroffenen Siedlungsbereiche zu verhindern.

## 6.5 Anpassung sozialer Infrastruktur

Aufgrund der Veränderung der altersstrukturellen Zusammensetzung der Samtgemeinde sowie der in den letzten Jahren auftretenden Stagnation der Bevölkerungszahl, ist eine Anpassung der sozialen Infrastruktur in einigen Bereichen notwendig.

Im Bereich der **Kinderbetreuung** liegen Optimierungsmöglichkeiten bspw. in der Schaffung von Krippenplätzen, da es hier zur Zeit noch kein Angebot in der Samtgemeinde gibt. Zum nächsten Kindergartenjahr (2008/2009) wird jedoch eine Krippengruppe im Flecken Harpstedt eingerichtet werden. Eine Möglichkeit die Auslastung einer Einrichtung zu erhöhen besteht in der Einrichtung von Mischgruppen, in denen Kindergarten- und Krippenkinder gemeinsam betreut werden. Gerade aufgrund der dispersen Siedlungsstruktur der Samtgemeinde sind mehrere räumlich verteilte Standorte mit Betreuungsmöglichkeiten (auch für Kleinkinder) für die Daseinsvorsorge wichtig. Eine weitergehende

mögliche Angebotserweiterung könnte der Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren darstellen, in denen Angebote im Bildungs- und Betreuungsbereich vernetzt werden können. Ein Gutes Beispiel für die erweiterte Nutzung von Kinderbetreuungseinrichtungen existiert bereits im DRK-Kindergarten Harpstedt: Hier wurden z.B. die Räumlichkeiten abends für einen VHS-Kurs genutzt.

Weiterhin positiv hervorgehoben werden kann der Arbeitskreis „Brückenjahr“, der sich als Ergänzung zu dem Modellprojekt „Gemeinsam Kinder stärken“<sup>9</sup> gegründet hat. Die Grundschulen und Kindertagesstätten der Samtgemeinde arbeiten in diesem Arbeitskreis zusammen. Handlungsschwerpunkte bestehen darin, die Lernausgangslage für jedes Vorschulkind zu ermitteln sowie die Förderung der Kinder über gemeinsame Projekte zu verbessern (Besuche der Vorschüler bei Erstklässlern, gemeinsame Elternabende, etc.).

Im Bereich der **Grundschulen** werden schon heute markante Einschulungsrückgänge prognostiziert, die vermutlich bald zu freiwerdenden Kapazitäten führen dürften. Die skizzierten Entwicklungen eröffnen jedoch Handlungsoptionen, die zu einer qualitativen bzw. effizienzorientierten Weiterentwicklung der derzeitigen Strukturen beitragen können: Auslastungsrückgänge der Schulgebäude bieten nicht nur die Möglichkeit für Angebotserweiterungen (z.B. auch Projekt- oder Rückzugsräume), es könnte auch über die Einbindung externer Nutzer nachgedacht werden, mit denen sich im Idealfall noch Standortsynergien erreichen lassen. Synergieeffekte nutzen heute beispielsweise bereits die Jugendpflege und die Delmeschule sowie die Haupt- und Realschule durch räumliche und zeitliche Nähe. So besteht sowohl eine Betreuung der Schüler in den Vormittagsstunden (z.B. Möglichkeit zum Frühstück) als auch nach der Schule. Dieses Angebot ist u.a. aufgrund der großen Anzahl an Fahrschülern, die weiter entfernt von der Schule wohnen und von den Busfahrzeiten abhängig sind, besonders wichtig.

Angesichts der besonderen Bedeutung der jüngeren Generationen für die Zukunft der Samtgemeinde Harpstedt sollte weiterhin großer Wert auf die Weiterentwicklung der Angebote im Bereich der **Jugendarbeit** gelegt werden. Den jungen Menschen sollte deutlich werden, dass ihnen gerade auch in einer alternden Gemeinde eine gewichtige Rolle bei der zukünftigen Entwicklung zukommen kann – wenn sie selber bereit sind, sich zu engagieren. Die bereits in der SG Harpstedt eingeleiteten bzw. bestehenden Aktivitäten stellen gute Voraussetzungen für diesen Ansatz dar.

Im Hinblick auf die stetig wachsende Personengruppe der **älteren Bürgerinnen und Bürger** in der SG Harpstedt wird vor allem langfristig eine besondere Herausforderung in zwei Punkten bestehen: Zum einen gilt es häusliche Pflege, beispielsweise auch demen-ter Menschen, im familiären Umfeld zu fördern. Zum anderen wird es zukünftig immer mehr alleinstehende und auch allein wohnende ältere Menschen geben, denen es möglichst lange ermöglicht werden sollte, selbstbestimmt in ihrem Eigenheim zu leben. Die Vernetzung der vorhandenen Angebote ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig. Eine zentrale Anlaufstelle in der Samtgemeinde könnte den älteren Menschen bei der Strukturierung der Angebote helfen. Zudem könnte diese Stelle auch die Vermittlung bestehender Dienstleistungsangebote übernehmen. Ebenso könnten seniorenaffine privatwirtschaftliche Initiativen, wie z.B. Bringdienste, Teil dieses „Senioren-Hilfs-Netzwerkes“ werden. Es gilt derartige Dienste zu befördern, gerade wenn sie Infrastrukturfdefizite in Teilbereichen der Mitgliedsgemeinden auszugleichen helfen.

Auf dem Ehrenamt bzw. den bestehenden Netzwerken (Dorfgemeinschaften, Vereine, Kirchen usw.) aufbauende Angebote (z.B. auch der Seniorenbeirat), die gerade auch den Senioren den Alltag erleichtern und bereichern (Seniorentreffpunkte, eigenes ehrenamtliches Engagement, Besuchsdienste) sollten zudem weiter unterstützt und gefördert werden. Der Freizeitgestaltung kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie der Isolation vorbeugt und die Aktivität fördert. Da die Samtgemeinde selber über eher wenige kulturelle Angebote verfügt, wäre es wünschenswert, die Nutzung von Einrichtungen und den Besuch von Veranstaltungen in den umliegenden Städten und Gemeinden zu

<sup>9</sup> Das Projekt wird über das Programm „Das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr“ des Niedersächsischen Kultusministeriums gefördert.

fördern. Darüber hinaus stellt natürlich auch die Ausweitung des eigenen (kulturellen) Freizeitangebotes eine Möglichkeit dar, die Samtgemeinde für (ältere) Menschen attraktiver zu gestalten. Besonders die Anbindung durch den ÖPNV könnte beispielsweise verbessert werden, da z.B. abends kaum Möglichkeiten bestehen aus den umliegenden Städten zurück in die Samtgemeinde zu gelangen. Hier wären beispielsweise Kooperationen zwischen der Samtgemeinde, Bus- und Bahnunternehmen sowie evtl. Veranstaltungsorten denkbar.

Die Identifikation der Bürger - aller Altersklassen - mit ihrer Kommune und die Motivation, sich u.a. **ehrenamtlich und bürgerschaftlich zu engagieren** wird angesichts sinkender finanzieller Spielräume der öffentlichen Hand in zunehmendem Maße eine wichtige Stütze der Gemeindeentwicklung darstellen. Das Ehrenamt sollte daher weiter gefördert werden. Ein möglicher Ansatz wäre die Aufwertung des Ehrenamtes durch (finanzielle) Anreize wie beispielsweise eine Ehrenamtskarte, mit der der Besitzer Vergünstigungen in verschiedenen Einrichtungen (z.B. Schwimmbad) oder bei der Nutzung des ÖPNV erhält. Hier wäre auch eine landkreisübergreifende Strategie denkbar. Darüber hinaus sollten den Bürgern Möglichkeiten aufgezeigt werden, wo ein Engagement in welchem Umfang möglich ist (z.B. über die Homepage der Samtgemeinde oder über eine Koordinierungsstelle).